Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 281 Bydgoszcz/Bromberg, Sonnabend, 10. Dezember 1938 **62. Jahrg.**

Das Reich und die Westmächte.

Deutsch-französischer Kultur- und Wirtschaftsaustausch.

Aus Berlin wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Während im allgemeinen die Unterhaltung des Reichsaußenministers in Paris nur informativ grundsätzlicher Natur gewesen sind, dürfte die Absicht zu gutnachbarlicher Zusammenarbeit auf den Gebieten des kulturellen wie des wirtschaftlichen Austausches bereits in dem Bereich konkreter Überlegungen und Überprüfungen eingetreten sein. Wie von unterrichteter Seite verlautet, handelt es sich zunächst in diesen Fragen nicht darum, grundsätzlich neue Wege zu gehen, sondern bestehende Einrichtungen auszubauen bzw. schon vorhandenen Verabredungen neues Leben einzuhauchen. Mit Rücksicht darauf, daß das unmittelbare Verstehen von Volk zu Volk eine wichtige Voraussetzung zur Erhaltung eines günstigen zwischenstaatlichen Klimas ist, dürfte die Intensivierung des kulturellen Austausches einen wesentlichen Raum innerhalb der Pläne und Überlegungen eingenommen haben. Auch ist, wie bekannt wird, eine Intensivierung des Reiseaustausches in Aussicht genommen.

Diese Frage hängt allerdings schon mit wirtschaftlichen Problemen zusammen, insbesondere der Devisenfrage. Dieses Problem wie auch die bestehenden Clearingsschwierigkeiten dürften einer eingehenden Untersuchung unterworfen worden sein. Inbezug auf die Neugestaltung der Wirtschaftsbeziehungen im allgemeinen herrscht zwischen Berlin und Paris dahin Übereinstimmung, daß für einen Ausbau in gleicher Weise die deutschen Handelsbeziehungen mit Frankreich wie auch mit den französischen Kolonialgebieten in Frage kommen. Im Bereich von Algier und Tanger steht Deutschland und seine Wirtschaft noch einer Reihe von Zurücksetzungen gegenüber, deren Bereinigung erforderlich erscheint, Hier handelt es sich darum, die deutsche Wettbewerbsfähigkeit, die heute noch nicht in ausreichendem Maße gegeben ist, durch Beseitigung einseitiger Einschränkungen herzustellen.

Auch die Vereinbarung aus dem Jahre 1929 über die Einstellung der Liquidationen und über die Freigabe der während des Krieges beschlagnahmten Vermögen ist immer noch nicht ausgeführt, und die Erledigung dieser Frage dürfte mit zu dem Bereich der Untersuchungen gehört haben. Das Ende der noch bestehenden Doppelbesteuerung gilt ebenso als ein Ziel der Verabredungen wie die Revision gewisser fremden-polizeilichen Bestimmungen, die sich einseitig gegen Deutschland auswirken. Im einzelnen wird man in allen diesen Fragen die Beschlußfassung der zuständigen Organe abwarten müssen. Wir glauben aber zu wissen, daß die beiden Außenminister für die Wirksamwerdung des neuen Ausgleichswillens im Bereich dieser Fragen sich persönlich verantwortlich gefühlt haben.

Deutsche Antwort auf das englische Kolonial-Nein

Neuerliche Erklärungen des englischen Kolonialministers Macdonald mit ihrer Verweigerung einer Kolonialrevision haben in Deutschland außerordentlich befremdend gewirkt und erfahren in der Presse eine eindeutige Zurückweisung. Da zu gleicher Stunde, da diese Erklärungen abgegeben wurden, der Oppositionsführer Duff Cooper in einem Pariser Vortrag erneut schwerste Angriffe gegen Deutschland richtete, glaubt man in Berlin in der englischen Regierungshaltung einen Beweis dafür erblicken zu können, daß die Englische Regierung im Gegensatz zur Pariser Atmosphäre auch jetzt wieder jeden erforderlichen Revisionsbeitrag verweigert, und zwar nicht zuletzt aus Gründen der Rücksichtnahme auf die arbeiterparteiliche wie konservative Opposition. Der deutsche Standpunkt selbst wird im „Völkischen Beobachter" in folgenden drei Punkten unmißverständlich formuliert:

„1. Die Britische Regierung hat nichts „abzutreten". Denn sie (und die Britischen Dominionregierungen) besitzen die deutschen Kolonien nicht, sondern verwalten sie lediglich. Wir Deutschen betrachten unsere alten Kolonien als unseren rechtsmäßigen Besitz, weil sie uns in Versailles unter der bewußt lügenhaften Begründung weggenommen worden sind, daß wir unfähig seien, eingeborene farbige Völker zu regieren.

„2. Es ist uns völlig gleichgültig, ob in die Kolonialfrage „andere Länder verwickelt" sind. Wir fordern jede unserer Kolonien von dem Land zurück, das sie gegenwärtig besetzt hält.

„3. Die „freiwilligen Ansichten der Eingeborenen", denen jetzt vollste Beachtung geschenkt werden soll, sind nicht um ihre Meinung befragt worden, als man sie — um MacDonalds eigene Worte zu gebrauchen — wie „Waren oder Vieh" unter den Siegerländern verschacherte. Die Britische Regierung weiß selbstverständlich, daß auch heute eine wirkliche Volksabstimmung unter den Eingeborenen Afrikas nicht möglich ist, und das macht diese faule Ausrede besonders unappetitlich und schäbig." —

Reichsaußenminister von Ribbentrop ehrt die Gefallenen Frankreichs.

Feierliche Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten.

Aus Paris wird gemeldet:

Am Mittwoch vormittag ehrte Reichsaußenminister von Ribbentrop durch eine feierliche Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen Frankreichs gefallene Helden des Weltkrieges. Der französische Außenminister Bonnet selbst begleitete den Reichsaußenminister.

Am Grabe des Unbekannten Soldaten vollzog sich dann die eindrucksvolle Feier der Kranzniederlegung und symbolischen Ehrung der Toten des Weltkrieges. Durch das Spalier der Republikanischen Garde schritt der Reichsaußenminister zur Ewigen Flamme und legte neben ihr einen großen Lorbeerkranz mit Hakenkreuzschleife nieder. Auf der roten Schleife, die mit den Emblemen des Reiches geschmückt war, stand: Der Reichsaußenminister. Unter dumpfem Trommelwirbel des Spielmannszuges der Republikanischen Garde verharrten die Minister und ihre Begleitung eine Minute schweigend vor der Ewigen Flamme. Nach dem Gruß an die toten Helden tönte dumpfer Trommelwirbel, dann zeichneten sich von Ribbentrop, Bonnet und die beiden Botschafter in das Goldene Buch der Ehre ein. Wieder ein stiller Gruß an den unbekannten Toten, der die Ehre Frankreichs repräsentiert, und die Minute des Gedenkens war zu Ende. Um den großen Platz herum aber hatte sich inzwischen eine schwarze Menschenmauer aufgestellt. Alle konnten durch den Augenschein feststellen, wie sehr die Pariser mit gutem Herzen das große politische Ereignis miterlebten und feierten.

Nach der Kranzniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten fuhr Reichsaußenminister von Ribbentrop, der den weiteren Verlauf des Tages auch zur Fühlungnahme mit den deutschen Einrichtungen und der deutschen Kolonie in Paris bestimmt hat, vom Arc de Triomphe in das

Deutsche Goethe-Haus,

das sich seit seinem Bestehen die Pflege kultureller Beziehungen zwischen den beiden Ländern angelegen sein läßt. Der Minister ließ sich bekannte Persönlichkeiten des französischen Geisteslebens, Wissenschaftler und Künstler, vorstellen, mit denen er sich eingehend unterhielt.

Vom Goethe-Haus fuhr der Reichsaußenminister zum Deutschen Haus in der Rue Roquepine. Der Minister besichtigte die festlich geschmückten schönen Räume. Im großen Saal hatten sich zahlreiche Mitglieder der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und anderer Organisationen eingefunden. Nach einer Begrüßungsansprache des Landesgruppenleiters hielt Reichsaußenminister von Ribbentrop eine kurze Rede, in der er die Bedeutung der deutsch-französischen Erklärung betonte. Anschließend begab sich der Reichsaußenminister in den Louvre, wo er von einem französischen Kunsthistoriker geführt wurde.

Das Comité France-Allemagne gab zu Ehren des Reichsministers des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop ein Frühstück unter dem Vorsitz des Präsidenten Scapini. Präsident Scapini wies auf die vom Comité France-Allemagne und der Deutsch-französischen Gesellschaft geleistete Arbeit zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hin. Der Besuch des Reichsaußenministers stelle sich als

eine bedeutsame Etappe

dar. Scapini schloß, indem er die Anwesenden aufforderte, ihr Glas auf das Wohl des Führers und Reichskanzlers zu erheben. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte in seiner Antwort, die Beziehungen von Volk zu Volk bildeten einen wesentlichen politischen Beitrag für die Beziehungen von Staat zu Staat. Reichsaußenminister von Ribbentrop erhob dann sein Glas auf das Wohl des Präsidenten der Französischen Republik.

Das Festbankett im Außenministerium,

das den Abschluß des ersten Tages des Besuchs Ribbentrops in Paris bildete, verlief in außerordentlich herzlicher und fröhlicher Stimmung. Auf dem Ministerium wehte eine große Hakenkreuzfahne. Im ganzen waren etwa 50 Gäste geladen, darunter neben dem Deutschen Botschafter und der gesamten deutschen Delegation mehrere Minister, die Vorsitzenden der parlamentarischen Gruppen der Kammer und des Senats sowie die höchsten Beamten der französischen Ministerien. Während des Essens wurden zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Bonnet kurze, herzliche Trinksprüche gewechselt, in denen die Minister das Ergebnis ihrer Besprechungen feierten und die Hoffnung ausdrückten, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit, die jetzt auf fester Grundlage ruhe, sich weiter kräftigen möge. Nach dem Essen sah man die beiden Minister in freundschaftlichem Gespräch.

Daladier besucht Korsika und Tunis.

Aus Paris wird gemeldet:

Ministerpräsident Daladier hat angekündigt, daß er sich im Januar nach Korsika und Tunis begeben werde. In einer Erklärung dankte der französische Ministerpräsident den Bewohnern von Korsika und Tunis für die zahlreichen Briefe und Telegramme, die ihm im Zusammenhange mit den franzosenfeindlichen Forderungen in Italien zugegangen sind. Daladier richtet einen Appell an die Bewohner von Korsika und Tunis, Ruhe und kaltes Blut zu bewahren. Der Stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung in Tunis, General Leignelot, hat die Würde des Präsidenten der Französisch-Italienischen Liga mit der Erklärung niedergelegt, daß er dies im Zusammenhange mit der letzten Aktion der italienischen Deputierten tue, in der die Abtretung von Tunis an Italien gefordert wurde.

In der letzten Ministerratssitzung erstattete der französische Außenminister Bonnet einen Bericht über die internationale Lage im Zusammenhange mit den letzten franzosenfeindlichen Demonstrationen in Italien; wobei er von den diplomatischen Schritten Mitteilung machte, die Frankreich in dieser Angelegenheit eingeleitet hat. Frankreich, so sagte er, habe von Italien Genugtuung erhalten. Außerdem beschäftigte sich der Ministerrat eingehend mit den deutsch-französischen Besprechungen.

Neue franzosenfeindliche Kundgebungen in Italien.

Wie aus Rom gemeldet wird, fanden dort in den letzten Tagen wiederum franzosenfeindliche Kundgebungen statt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zog auf den Platz von Venedig, um Mussolini zu huldigen. Man rief im Chor: „Wir wollen Tunis!" Der Regierungschef erschien nicht auf dem Balkon; gleichzeitig wurde in allen größeren italienischen Städten demonstriert. Man zog vor die Hotels, die Reisebüros und die öffentlichen Lokale und forderte die unverzügliche Beseitigung der Aufschriften in französischer Sprache. Zu großen Kundgebungen kam es in Turin, wo in einem Umzuge zahlreiche Transparente mit Aufschriften getragen wurden, „Wir verlangen Tunis", „Korsika ist italienisch!" usw.

Nach einer Meldung der Agencia Stefani fanden in Tunis und auf Korsika italienfeindliche Demonstrationen statt, mit denen sich die örtlichen Behörden solidarisierten. Viele italienische Bürger wurden überfallen und verprügelt.

Ribbentrop wieder in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist in der Nacht zum Freitag um 0.15 Uhr mit seiner Begleitung im Sonderzuge auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. Auf dem Pariser Bahnhof hatte er sich in herzlicher Weise vom französischen Außenminister Bonnet und den anwesenden französischen und deutschen Persönlichkeiten verabschiedet. Beim Betreten deutschen Bodens hatte der Reichsaußenminister Telegramme an Daladier und Bonnet gerichtet, in denen er für den ihm in Frankreich zuteil gewordenen liebenswürdigen Empfang und die herzliche Gastfreundschaft sowie für das Zustandekommen der deutsch-französischen Erklärung seinen aufrichtigen Dank aussprach.

Die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur läßt sich aus Berlin folgendes melden:

Die deutschen politischen Kreise stellen im Zusammenhange mit dem Pariser Aufenthalt des Reichsaußenministers von Ribbentrop verschiedene Vermutungen über die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen an. Nach Beendigung der territorialen Meinungsverschiedenheiten bestehen nach Ansicht Berliner Kreise Grundlagen dafür, die deutsch-französischen Beziehungen auf die Plattform des gegenseitigen Vertrauens zu stellen. In Berlin rechne man damit, daß die in Paris unterzeichnete Erklärung einen günstigen Einfluß auf die wirtschaftliche Annäherung Deutschlands und Frankreichs und auch auf die Presse der beiden Länder ausüben werde. In Berlin unterstreiche man die positiven Seiten der Methode zweiseitiger Abkommen, die größere Vorteile bieten, als die Kollektivabkommen von Genf. Die deutsche Presse unterstreicht die Bedeutung der Achse Rom—Berlin und hebt hervor, daß jeglichen Versuchen die Beziehungen zwischen dem Reich und Italien zu stören, von Deutschland entschieden entgegentreten werde. Die erste Richtlinie der deutschen Außenpolitik werde auch weiterhin die Freundschaft mit Italien bleiben. Es sei nicht, so werde in Berlin betont. die Sache Deutschlands, das italienisch-französische Problem zu lösen, da die Mißverständnisse auf Grund der territorialen Frage zwischen Paris und Rom ausschließlich Frankreich und Italien betreffen.

GPU-Chef Jeschow gestürzt.

Nach einer kurzen Notiz, die in sämtlichen sowjetrussischen Blättern an versteckter Stelle erscheint, ist der bisherige Volkskommissar für Inneres (GPU) Jeschow „auf eigenen Wunsch" aus seinem Amte ausgeschieden und soll in Zukunft nur noch das ihm gleichfalls unterstehende, politisch jedoch unbedeutende Volkskommissariat für Wassertransport beibehalten. Als neuer Innenkommissar ist der frühere georgische Parteigewaltige Lawrentij Berija ernannt worden.

Zu dieser sensationellen Meldung bemerkt das Deutsche Nachrichten-Büro:

Der Abtritt Jeschows kommt nicht unerwartet. Er schien schon seit geraumer Zeit bevorzustehen, seit Ende August hatte der jetzige Innenkommissar Berija zunächst in unbestimmter Funktion seinen Einzug in der Lubljanka gehalten. Zugleich begann es um Jeschow mehr und mehr still zu werden, während gerüchtweise verlautete, daß sein Gesundheitszustand sich verschlimmert habe.

Nunmehr dürfte der schwindelnden Karriere Jeschows ein jähes Ende gesetzt sein: der heute 43jährige hatte erst vor wenig mehr als zwei Jahren nach raschem Aufstieg im zentralen Parteiapparat die Nachfolge des später erschossenen Jagoda übernommen. Diese zwei Jahre seiner Herrschaft in der GPU sind durch die „umfaßendste Säuberung" aller Organe des Staats- und Parteilebens gekennzeichnet, die die Geschichte der Sowjetunion bisher gekannt hat.

Die Amtszeit Jeschows im Innenkommissariat stellt eine Periode dar, die durch ihre unzähligen Verhaftungen und Erschießungen, durch ihre monströsen hinlänglich bekannten Theater- und Schauprozesse, durch ihre Terror- und Zwangsmaßnahmen selbst in der Geschichte des Bolschewismus einzig dasteht.

Die eigentliche Ursache für Jeschows Rücktritt dürfte wohl darin zu sehen sein, daß die von der GPU und unter seiner Leitung angewandten Methoden keineswegs zu den Ergebnissen geführt haben, die sich Jeschows Auftraggeber davon erhofften. Durch die Terrormaßnahmen, die im Laufe dieser zwei Jahre geradezu astronomische Ziffern angenommen haben, hat sich das bolschewistische Regime — gerade in den Reihen seiner früheren Anhänger zweifellos neue Feinde geschaffen, während die vielleicht erstrebte Stabilisierung der inneren Lage nicht eintrat. Deshalb ist auch nicht zu erwarten, daß der neue GPU-Kommissar Berija andere Wege beschreiten kann, die sich von denjenigen Jeschows wesentlich unterscheiden würde.

Berija, ein georgischer Landsmann und besonderer Günstling Stalins, hat sich als Diktator Moskaus in Tiflis durch die grundüliche Durchführung der „Säuberung" in den kaukasischen Gebieten schon einen besonderen Ruf geschaffen. Berija, der noch ein jüngerer Mann ist — kaum 40 Jahre alt —, gilt in Parteikreisen als besonders gewandt, skrupellos und fanatisch. In der Tat kann der Kreml bei der augenblicklichen Lage der Machtverhältnisse im Sowjetstaat nur einen Mann seines besonderen Vertrauens das wichtigste Exekutivinstrument seiner Herrschaft die GPU, anvertrauen. Es heißt, daß Berija, der eine große Anzahl von Georgiern aus seiner Tifliser Umgebung nach Moskau mitgebracht habe, bereits in der GPU eine Reihe von Ämtern neu besetzt hat und deren bisherige Inhaber verschwinden ließ. Sowohl im zentralen Apparat wie in den Provinzverwaltungen der GPU sind sofortige Personalveränderungen vorgenommen worden.

Verhaftung von drei Sowjet-Generalen in Kiew.

Aus Moskau wird gemeldet:

Nach hier eingegangenen Meldungen hat der Chef der ukrainischen GPU Ustienskij den Befehl gegeben, drei Generale der ukrainischen Roten Armee und zwar Tarasinski, Tasanko und Michajlow zu verhaften. Außerdem wurden in Kiew 40 Offiziere verhaftet unter dem Vorwurf der „Organisation der Befreiung der Ukraine" angehört mit der „Karpatoukrainischen Regierung" in Chust in Verbindung gestanden zu haben. Ferner wurden auf Anordnung der GPU mehrere Kuriere festgenommen. Der Chef der Kiewer Garnison, General Timoschenko wurde im Zusammenhange mit diesen Verhaftungen nach Moskau berufen. Die Zentralbehörden haben angeordnet, daß drei Regimenter aus der Ukraine nach dem Kaukasus versetzt werden.

Nach Informationen aus der Ukraine haben die Behörden der GPU den Plan der Ermordung des Präsidenten der ukrainischen Sowjetregierung Kornitsch aufgedeckt. Nach weiteren Informationen haben die ukrainischen Behörden der GPU während einer Haussuchung in der Wohnung des Generals Michajlow 150 000 Dollar gefunden, die er von einem westeuropäischen Staat erhalten haben soll. Gefunden wurde angeblich auch eine kompromittierende Korrespondenz mit demgleichen Staat. Des Untersuchungsergebnis sei nach einer weiteren Meldung die Ursache dafür gewesen, daß die Sowjetregierung bei dem diplomatischen Vertreter des betreffenden Staates Protest eingelegt hat.

Pfarrer Reich aus der Grenzzone ausgewiesen!

Wie die polnische Presse berichtet, hat der Starost des Seekreises die Ausweisung des Pfarrers Reich von der Klosterkirche in Zarnowitz aus der Grenzzone verfügt. Pfarrer Reich hat die Grenzzone bis zum 30. Dezember dieses Jahres zu verlassen.

Ein Grund für die Ausweisung dieses über die Grenzen seiner Parochie hinaus im ganzen kaschubischen Gebiet angesehenen katholischen Geistlichen aus der Grenzzone wird nicht angegeben. Interessant ist dabei, daß die offiziöse „Gazeta Polska" dem ausgewiesenen Pfarrer Reich die deutsche Nationalität zuerkennt und darauf hinweist, daß er Vorsitzender des Aufsichtsrats der deutschen Genossenschaften „Krokower Spar- und Darlehnskasse" in Krokow und der „Raiffeisenkasse" in Minokowice sei.

Wettervoransage:

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Dezember 1938.

Krakau —2,82 (— 2,69), Zawichost + 1,82 (+ 1,85), Warschau + 1,?4 (+ 0,95), Plock + — (+ 0,68), Thorn + 0,73 (+ 0,72), Fordon + 0,73 (+ 0,71), Culm + 0,65 (+ 0,62), Graudenz + 0,85 (+ 0,84), Kurzebrack + 0,89 (+ 0,90), Pieckel — 0,06 (— 0,08), Dirschau — 0,06 (— 0,07), Einlage + 2,08 (+ 2,38), Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,60) **(In Klammern die Meldung des Vortages.**

Der Vernichtungskampf der Rumänischen Regierung gegen die Eiserne Garde.

Geheimer Aufruf der Eisernen Garde.

Aus Bukarest wird gemeldet:

Hier ist ein **geheimer Aufruf der „Eisernen Garde"** erschienen, der den in Rumänien weilenden Auslandsjournalisten zur Verfügung gestellt wurde. In dem Aufruf wird behauptet, daß die Rumänische Regierung beabsichtige, einen **neuen Anschlag auf die gefangenen Mitglieder der „Eisernen Garde"** durchzuführen, um ein abschreckendes Beispiel zu geben. Die Behörden beabsichtigten angeblich unter einem noch nicht bekannten Vorwand **weitere 19 Mitglieder des Stabes der „Eisernen Garde" erschießen zu lassen,** die sich im Gefängnis befinden. Der Aufruf kündigt an, daß auch dieser Anschlag keine Bresche in die ideellen Grundlagen der Garde schlagen werde, die nach dem Tode ihres Führers sich eine noch größere Disziplin zu eigen gemacht habe. Die „Eiserne Garde" werde den Tod ihrer Mitglieder und Führer nicht vergessen und auch weiterhin den einmal beschrittenen Weg gehen. Gleichzeitig **warnt** der gegenwärtige Kommandant der „Eisernen Garde", dessen Name nicht verraten wird, die Mitglieder der Organisation vor Einzelhandlungen.

Im Gefängnis erpreßte Erklärung.

Die rumänische Presse veröffentlichte eine „Mitteilung des Innenministeriums", nach der **318 Mitglieder der Eisernen Garde,** die in einer staatlichen **Strafanstalt in Vaslui** gefangengehalten werden, eine **„Erklärung der Unterwerfung und des Verzichts auf jede ungesetzliche Aktion"** sowie einen Aufruf an ihre Freunde unterschrieben haben, die im Zusammenhang mit der Erschießung Codreanus und der Austilgung der Eisernen Garde stehen.

Die „Unterwerfungserklärung" wird nicht veröffentlicht. Der Aufruf der Gefangenen hat, wie die amtliche Mitteilung besagt, folgenden Wortlaut: „Freunde! Über unsere jahrelange Qual haben die letzten Ereignisse — gemeint ist die Erschießung Codreanus und zahlreicher seiner Mitkämpfer — eine große Ruhe gebreitet. Ergebung angesichts der Entscheidung des Schicksals! Niemand hat etwas zu vergelten. Wir rufen alle unsere Freunde und Bekannten auf, jetzt völlige Ruhe zu bewahren. Man möge nicht einen Augenblick vergessen, daß die Feinde jenseits der Grenzen auf der Lauer stehen. Die Blicke aller mögen jetzt mehr denn jemals zu Vaterland, Volk und Thron gerichtet sein."

Der Innenminister hat, wie weiter mitgeteilt wird, daraufhin eine „Verbesserung der Behandlung der Inhaftierten" verfügt und sich vorbehalten, auch über deren Freilassung später zu entscheiden.

Aus Kreisen der Eisernen Garde wird im Zusammenhang damit die Frage aufgeworfen, **was aus denjenigen zahlreichen verhafteten Mitgliedern der Eisernen Garde geworden sei, deren Namen man unter dem Aufruf vermisse,** deren Verhaftung jedoch teilweise sogar amtlich mitgeteilt worden war. Weder sei etwas über ihre Freilassung bekannt geworden, noch finde sich ihr Name unter der Erklärung.

In Bukarest verbreitete Gerüchte wollen übrigens von weiteren Erschießungen wissen. Auch abgeurteilte Legionäre sollen sich unter den Erschossenen befinden.

Die Kreuzbrüderschaft.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung der Mittelschüler, die den Anschlag auf den Präsidenten des Militärgerichts in Czernowitz, Oberstleutnant Cristescu, vorbereitet un durchgeführt haben, ist die rumänische Presse der Ansicht, daß die drei zum Tode verurteilt werden. Die Todesstrafe ist in Rumänien erst mit der Verkündung des neuen Erlasses eingeführt worden. Dem Urteil käme insofern besondere Bedeutung zu, weil es sich dabei um das erste und von einem Gericht gefällte Todesurteil nach Einführung der Todesstrafe handeln würde.

Nachdem jetzt den Zeitungen gestattet worden ist, über das Czernowitzer Attentat zu berichten, wird dieses jetzt mit allen Einzelheiten ausführlich geschildert. Dabei ist politisch interessant, daß nach der rumänischen Presse die jugendlichen Attentäter, wie überhaupt eine größere Zahl der älteren Schüler, der „Kreuzbrüderschaft" angehören, der Jugendorganisation der Eisernen Garde. Der verhaftete Anstifter des Czernowitzer Attentat, der Student Stanescu, sei der Leiter der „Kreuzbrüderschaft" für das Buchenland und das nördliche Beßarabien gewesen. Obwohl seit dem Verbot der Eisernen Garde die Zugehörigkeit zur „Kreuzbrüderschaft" mit Gefahr verbunden ist und auch bereits deswegen im ganzen Lande zahlreiche Schüler von der Schule oder sogar von allen Schulen des Landes ausgeschlossen worden sind, scheint die Anziehungskraft der Organisation nicht nachgelassen zu haben, zumal sie häufig von den Lehrern begünstigt wurde.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll in den nächsten Tagen eine

Umbildung der rumänischen Regierung

und gleichzeitig ein Diplomatenschub vorgenommen werden. Der gegenwärtige Außenminister Comnen soll als Botschafter nach Paris entsandt werden. Zum Außenminister soll der Direktor des Blattes „Timpul", Georges Gafencu, der seinerzeit der Regierung der nationalzaranistischen Partei angehörte, ausersehen sein. Schließlich ist in Bukarest auch noch das Gerücht verbreitet, daß Innenminister Calinescu bei der Umbildung das Ministerpräsidium übernehmen wird.

Acht Forderungen der Memelländer.

Bekanntlich hat das Direktorium des Memelgebietes nach der Aufhebung des Kriegszustandes acht Forderungen der Memeldeutschen dem litauischen Gouverneur unterbreitet. Es wurde verlangt: Freilassung der vom Kommandanten bestraften Personen und Aufhebung aller im Zusammenhang mit dem Kriegszustand getroffenen Maßnahmen, Abschaffung der Visagebühren, Aufhebung des Gesetzes zum Schutz von Staat und Volk, Abschaffung der Staatssicherheitspolizei, Übergabe der Ausländerangelegenheiten an das Direktorium, Ausstellung der Auslandspässe in litauischer und deutscher Sprache, Abschaffung der Film- und der Pressezensur für eingeführte Druckerzeugnisse. Der litauische Gouverneur hat nur auf vier dieser Forderungen reagiert, und zwar hinsichtlich der Freilassung der Bestraften, der Abschaffung des Gesetzes zum Schutze von Staat und Volk, Abschaffung der Staatssicherheitspolizei und hinsichtlich der Regelung des Aufenthalts von Ausländern. Alle übrigen Punkte sind scheinbar noch gar nicht erörtert worden. Wie hat der Gouverneur aber reagiert? Er hat in einem Schreiben dem Memel-Direktorium den Vorschlag gemacht, die genannten Angelegenheiten einer Kommission von Juristen zur Beratung zu übergeben! Die Memelländer sind mit diesem Weg nicht zufrieden. Der Gouverneur wählt dann seine Juristen, diese beraten am grünen Tisch, legen das Memel-Statut in ihrem Sinne aus und überstimmen dann, eventuell mit der Stimme des Vorsitzenden, die memeldeutschen Juristen.

Wie aus Memel verlautet, ist kaum anzunehmen, daß das jetzige Direktorium, das zur Zeit ohne Landtag arbeitet, auf eine derartige Lösung dieser schwerwiegenden Fragen eingehen wird. Die vom Direktorium aufgeworfenen Fragen sind von solcher Aktualität, daß sie nicht auf die lange Bank geschoben werden können. Es handelt sich um über 100 Memelländer, die in litauischen Gefängnissen auf ihre Freilassung warten, ferner um die Abschaffung verschiedener Einrichtungen der Zentralbehörden, die das gute Einvernehmen zwischen dem Memelgebiet und Litauen vergiftet haben und auch weiter störend wirken. Das Memeldeutschtum verlangt rasche und schnelle Entscheidung. Es wäre im Sinne der dieser Tage abgegebenen Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten gehandelt, wenn man diesen Forderungen des Memeldeutschtums unverzüglich stattgibt.

Rücktritt des litauischen Gouverneurs von Memel

Nach einer Pat-Meldung aus Kaunas (Kowno) haben der litauische Gouverneur von Memel Kubilius sowie sein Stellvertreter Sakalauskas am Donnerstag dem Staatspräsidenten ihr Rücktrittsgesuch überreicht. Das Gesuch wurde von der Regierung angenommen. Zum Gouverneur soll ein Bewohner des Memellandes ernannt werden. Als Nachfolger des Gouverneurs Kubilius wird der bekannte litauische Führer im Memelgebiet Viktor Gailius genannt. Mit seiner offiziellen Ernennung ist schon am Freitag zu rechnen, d. h. noch vor den Wahlen zum Landtag, die bekanntlich am kommenden Sonntag, dem 11. Dezember, stattfinden.

Die Warschauer Blätter versuchen der Meldung über den plötzlichen Rücktritt des Memeler Gouverneurs und seines Stellvertreters den Sinn zu geben, daß Kubilius angeblich ein Gegner der Konzessionen zugunsten der Deutschen gewesen sei.

Das Memeldirektorium beruft 100 Hilfspolizisten

In Anbetracht der ständig wachsenden Unsicherheit im Memelland und der zunehmenden Überfälle hat sich das Memeldirektorium entschlossen, unverzüglich 100 Hilfspolizisten in den Landkreisen Memel, Heydekrug und Pogegen einzusetzen. Die Hilfspolizei wird nach Bedarf in Zivilkleider, mit einer weißen Armbinde gekennzeichnet, einberufen. Die Armbinde wird in deutscher und litauischer Sprache die Aufschrift: „Hilfspolizei" tragen und mit dem Siegel des Memeldirektoriums versehen sein.

5000 Litauer werden bewaffnet?

Nach einer Sondermeldung des „Danziger Vorposten" soll die Führung der litauischen Wehrorganisation „Siauliu Sajunga" in Kauen (Kowno) ihre Memeler Zweig-Organisation angewiesen haben, sämtliche Mitglieder im Memelland so schnell wie möglich mit Waffen und großen Mengen Munition zu versehen. Die memelländischen Abteilungen der litauischen Kampforganisationen sollen eine Stärke von 5000 Mann erhalten.

Sollte sich diese Meldung — so bemerkt das Danziger Parteiorgan — als Tatsache erweisen, so würde die Memelfrage durch Kauen in ein gänzlich neues Stadium ihrer Entwicklung geführt werden.

In Kiel lief vom Stapel:

„Graf Zeppelin" der erste deutsche Flugzeugträger.

Am Freitag mittag ist auf der Kieler Werft der erste deutsche Flugzeuträger „A" im Beisein des Führers glücklich vom Stapel gegangen. Die Taufrede hielt der Oberkommandierende der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring. Die Taufe vollzog Gräfin Brandenstein-Zeppelin. Nach dem Willen des Führers wurde dem jüngsten Schiff der deutschen Kriegsmarine der Name „Graf Zeppelin" gegeben.

Bei dem stolzen Täufling handelt es sich um ein Schiff von 19 200 Tonnen. Der Flugzeugträger ist der neueste Kriegsschiff der neuen deutschen Kriegsmarine. Auf dem Flugzeugträger befinden sich große Start- und Landedecks, im Gegensatz zum Flugzeugmutterschiff, auf denen die Flugzeuge mit Katapulten und Krähnen ein- und ausgesetzt werden. Die Rollstrecke des Flugzeugträgers beträgt etwa 200 Meter als Mindestlänge eines Flugdecks. Das Londoner Flottenabkommen zwischen England und Deutschland sah ein Höchstdeplacement von 23 000 Tonnen und ein Höchstkaliber von 15,5 cm vor. Der Flugzeugträger ist also in der Armierung, mit seinen Aufbauten und bei der leichten Entzündbarkeit der Betriebsstoffe nicht unmittelbar für den Kampf bestimmt. Die Armierung der modernen Flugzeugträger besteht daher hauptsächlich aus Flugzeugabwehrkanonen.

Hitler und Göring kommen nach Danzig?

Aus Gdingen meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß nach dort umlaufenden Gerüchten im Laufe des Dezember der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sowie der Preußische Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring der Freien Stadt Danzig einen Besuch abstatten werden.

Von Danziger und von reichsdeutscher Seite wurde über einen derartigen Plan nichts berichtet.

Dr. Imma Swart:

Das polnische Genossenschaftswesen im Polnischen Staat.

Eine Buchbesprechung.

Im Verlag von S. Hirzel in Leipzig ist vor kurzem eine umfassende Arbeit über „Das polnische Genossenschaftswesen im Polnischen Staat" aus der Feder von Dr. Imma Swart-Posen erschienen.

Am Beginn dieser in Darstellung, Materialsammlung und Sprache mustergültigen Arbeit kann die junge Autorin feststellen, daß es bisher weder in deutscher noch in polnischer Sprache eine Gesamtdarstellung des polnischen Genossenschaftswesens unter dem Gesichtspunkt seiner wirtschaftlichen Entwicklung und Bedeutung im Polnischen Staat gegeben hat. Diese Lücke wurde jetzt ausgefüllt, und zwar mit einer solchen Diktion und Stoffbeherrschung, daß nicht nur die Verfasserin, sondern auch die deutsche Volksgruppe in Polen, der sie angehört, auf diese Arbeit stolz sein kann.

Polen ist ein Agrarstaat; 72,4 v. H. seiner Bevölkerung wohnen auf dem Lande. Doch auch die polnischen Städte sind zum weitaus größten Teil typische Landstädte, deren Hauptaufgabe darin besteht, den Güteraustausch für das Dorf zu besorgen. In der Landwirtschaft ist der selbständige Kleinbetrieb (64,7 Prozent der Landwirtschaften unter 5 Hektar, 22,. Prozent zwischen 5 und 10 Hektar) ebenso vorherrschend wie in Handel und Gewerbe, wo 88,6 Prozent der Betriebe weniger als 5 Arbeiter beschäftigen. Diese volkswirtschaftliche Struktur begründet die Bedeutung des Genossenschaftswesens gerade in unserem Lande, übrigens nicht nur bei dem Mehrheitsvolk, sondern auch bei den Minderheiten. Wir wissen den hohen Wert der deutschen Genossenschaften für unser eigenes wirtschaftliches Leben zu schätzen, wir kennen auch die lebenswichtige Bedeutung, die der Genossenschaftsgedanke für die Ukrainer Ostgaliziens gewonnen hat.

Unsere polnischen Mitbürger haben schon lange vor der Neubegründung ihrer staatlichen Selbständigkeit, und zwar in allen Teilgebieten, ein vielfach blühendes Genossenschaftswesen gekannt. Wer einmal das bekannte Buch von Ludwig Bernhard „Das polnische Gemeinwesen im preußischen Staat" studiert hat, der wundert sich nicht darüber, daß in der zur besprechenden Arbeit schon auf der dritten Seite des Propstes von Mogilno, des Prälaten Wawrzyniak, der im Jahre 1892 zum „Patron" polnischer Genossenschaften gewählt wurde, ehrend gedacht wird. „Der nüchternen, maßvoll vorsichtigen Führung dieses Mannes, dessen Stärke . . . im Verhindern lag, und seinem hervorragenden Organisationstalent, das bei Deutschen und Polen gleichmäßig Anerkennung fand, gelang es, die Einheitlichkeit im organisatorischen Aufbau der polnischen Genossenschaften zu wahren." Sein Vorbild fand dieser Mann ebenso wie unsere heimischen deutschen Genossenschaftsführer, unter denen wir mit Stolz die Namen Hugenberg, Leo Wegener und Friedrich Swart nennen können, in der grundlegenden Planungsarbeit von Raiffeisen und Schulze-Delitzsch, wobei beide Seiten lange, aber erfolgreich gegen die Duplizität der Organisationsformen zu kämpfen hatten. Sein Erbe übergab der Prälat Wawrzyniak dem Domprost Adamski, der heute auf dem Bischofsstuhl von Kattowitz thront, in geschickte und rührige Hände.

Im ehemals österreichischen Teilgebiet, wo es bis zuletzt keine klare Scheidung zwischen den Nationalitäten im Genossenschaftswesen gab — in Ostgalizien waren die Vorstandsämter der städtischen Vorschußvereine in jüdischer Hand — erschien zur gleichen Zeit, als Wawrzyniak in Posen Patron wurde, Dr. Franz Stefczyk als Stern am genossenschaftlichen Himmel. In Kongreßpolen und in den Ostgebieten endlich entwickelte sich das Genossenschaftswesen am spätesten und am dürftigsten. Der russische Polizeistaat behinderte die eigene Initiative der beherrschten Bevölkerung. Immerhin hat es auch hier schon vor dem Kriege landwirtschaftliche Syndikate, Kreditgenossenschaften und seit 1906 auch kräftige Konsumvereine gegeben.

Als der neue Polnische Staat aus drei Teilgebieten entstand, sah er sich, wie auf allen Gebieten auch im genossenschaftlichen Bereich vor die schwierige Aufgabe der Vereinheitlichung von historisch gewordenen Teilzuständen und -rechten gestellt. Er schuf sehr bald ein neues Genossenschaftsrecht, das sich in wesentlichen Grundlinien den freiheitlichen Prinzipien der westeuropäischen, vornehmlich der deutschen Genossenschaftsbewegung nicht verschließt, aber auch gewisse Nachwirkungen der im russischen Gesellschaftsrecht herrschenden staatlichen Bevormundung erkennen läßt, die ja auch in der staatlichen Aufsicht über die subventionierten Spar- und Darlehenskassen in Galizien ein Gegenstück hatte. Das Genossenschaftsgesetz vom 29. Oktober 1920 war das erste polnische Unifikationsgesetz. Es hat seine letzte Novelle im März 1934 gefunden, die den Staat nun vollends zum bestimmenden Faktor in der polnischen Genossenschaftsbewegung werden läßt. „Die Novelle macht das Genossenschaftswesen in seiner Gesamtheit abhängig vom Finanzminister und von dem ihm unterstellten Beamten, dem Vorsitzenden des Genossenschaftsrats. Auf ihn sind die wichtigsten Aufsichtsrechte übergegangen, die früher der Genossenschaftsrat hatte. (S. 222) Anstelle der Gründungsfreiheit wurde ein Halbkonzessionssystem eingeführt. Die regionale Organisation an der man in Deutschland bis heute festgehalten hat, wurde zugunsten einer straffen Zentralisierung aufgegeben. Durch ein Dekret des Finanzministers wurde am 9. November 1934 der „Zwiazek Spółdzielni Rolniczych i Zarobkowo-Gospodarczych" („Verband der Landwirtschaftlichen und Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften") als neuer Revisionsverband gegründet, dem 5/7 aller Genossenschaften, darunter auch die deutschen Genossenschaften in Galizien angehören. Im wesentlichen wurde freilich das Prinzip der nationalen Trennung beibehalten; neben fünf polnischen gibt es sechs nichtpolnische Verbände. Für die Gliederung des polnischen Verbandswesens sind fachliche bzw. ständische Unterscheidungen maßgebend gewesen.

Im Zusammenhang mit dieser Charakterisierung der letzten Novelle zum Genossenschaftsgesetz wird festgestellt, daß ihr Geist und Buchstabe einseitig von der Regierung diktiert wurde, während sie dem geschlossenen Widerstand aller Verbände begegnete. Besonders die westlichen Gebiete fürchten bei der neuen Regelung Schaden zu nehmen. „Der Zuschnitt des allgemeinen Verbandes ist in erster Linie der Bedürfnissen der Genossenschaften in den primitiveren Landesteilen angepaßt. Es vollzieht sich allmählich derselbe Vorgang wie bei der Unifizierungspolitik im allgemeinen; die westlichen Gebiete müssen sich auf das Niveau der östlichen einstellen, nicht umgekehrt. In der ideenmäßigen Einstellung folgt der allgemeine Verband allerdings noch den Grundsätzen des früheren Posener Verbandes, vor allem stellt er sich auf den Boden nüchterner Arbeit und lehnt alle sozialistischen und agrarsozialistischen Programme ab." —

Die Verfasserin sieht eine Begründung für diesen richtungändernden und gewiß folgenschweren Eingriff des Staates in die bisher vom Staat nur beaufsichtigte Selbstverwaltung des Genossenschaftswesens zunächst darin, daß „in einem Staat, in dem alle Wirtschaftskreise in enger Abhängigkeit vom Staat stehen, das Genossenschaftswesen allein von dieser Entwicklung nicht unberührt bleiben konnte." (S. 226) Ein autoritärer Staat wie der polnische werde sich seiner Natur nach bemühen, eine solche Abhängigkeit zu verstärken. Daneben wird aber darauf hingewiesen, daß die Verbandsneuordnung des Jahres 1930 eine Folgerung sei, die der Staat aus der Wirtschaftskrise gezogen habe. „Der Staat glaubte, das erschütterte Vertrauen der Bevölkerung zum polnischen Genossenschaftswesen wiederherzustellen, indem er gewissermaßen die Verantwortung für seine fernere Entwicklung selbst übernahm." (S. 230).

Über den Ablauf dieser Wirtschaftskrise, die von 1928 bis 1935 einen Sturz der Agrarpreise um 66 Prozent mit sich führte, unterrichtet ein besonders aufschlußreiches Kapitel (S. 174 ff.), aus dem wir nur einige Zahlen als Beleg für die nahezu katastrophale Auswirkung der Krise auf das polnische Genossenschaftswesen zitieren wollen: die allgemeinen Kreditgenossenschaften konnten im Jahre 1930 noch Kredite in einer Gesamthöhe von 765,4 Millionen Zloty erteilen; im Jahre 1933 war die Kreditsumme auf 354,5 Millionen Zloty und im Jahre 1935 auf 186,8 Millionen Zloty zurückgegangen. Bei den Stefczykkassen, bei denen übrigens kaum ein Rückgang von Spareinlagen zu spüren war, ging die Kreditsumme in der gleichen Zeitspanne von 116,4 auf 24,4 bzw. 20,4 Millionen Zloty zurück. Die vor der Wirtschaftskrise vergebenen Kredite waren festgefroren, der Staatskredit blieb aus, und es gab auch, in Anbetracht der mangelnden Rentabilität und Überschuldung der Betriebe, die von einem allgemeinen Absinken der Bodenpreise begleitet wurden, keinen sicheren Schuldner mehr. So waren Anfang 1936 in Westpolen von 173 polnischen Kreditgenossenschaften 5 als „sehr schwach" zu bezeichnen, 23 hatten wenig Aussicht auf Besserung und bei 21 bestanden solche Aussichten gar nicht mehr. (Cz. Wróblewski „Poradnik Gospodarczy", Nr. 40, 1936). Die Zahl der westpolnischen „Rolniks" war fast auf die Hälfte zurückgegangen. Im Jahre 1935 machten die Außenstände fast 60 Prozent der Bilanzsumme aus. (Inzwischen haben sich die noch tätigen landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften langsam wieder erholt).

Wenn sich das polnische Genossenschaftswesen als Folge der den polnischen Staat besonders peinlich berührenden Weltwirtschaftskrise nicht als „krisenfest" erwiesen hat, so darf und muß entschuldigend dazu bemerkt werden, daß über dieses Land und seine Genossenschaften vorher die vernichtenden Stürme von Krieg und Inflation hinweggegangen waren. Auch deren Auswirkungen und Begleitumstände werden in dem uns vorliegenden Standardwerk über das polnische Genossenschaftswesen eingehend gewürdigt.

Eingehend — das hat mit Weitschweifigkeit nichts zu tun. Das Neuland, das mit dieser Arbeit nicht nur dem wirtschaftlich interessierten Laien, sondern auch manchem zünftigen Genossenschaftler eröffnet wird, kann kaum klarer und knapper gezeigt werden, so scharf und konzentriert wird es durch eine wohlgeschliffene Linse auf das Papier projiziert. Dieses Werturteil gilt besonders auch für die Darstellung der verschiedenen Genossenschaftstypen, die den Hauptteil des Buches umfaßt (vom Kreditgenossenschaftswesen bis zur Konsumvereinsbewegung). Der Abschnitt über die Molkereigenossenschaften ist eine Doktorarbeit für sich! Es ist undenkbar, im Rahmen eines Besprechungsaufsatzes bis in das Innere dieser Kernkapitel vorzudringen. So bleibt nur alles „am Rande vermerkt".

Da wir aber einmal beim „Werturteilen" sind — man wird bei solchem Studium ganz spontan dazu verleitet — wollen wir diese Betrachtung mit dem Hinweis darauf schließen, daß die wohlabgewogenen Werturteile, die oft nur zwischen den Zeilen schwingen, zu dem Besten gehören, was wir an diesem Buch von Dr. Imma Swart zu schätzen wissen, das sich auch sonst durch wissenschaftlich saubere Begründung, klare Erkenntnis der wirklichen Dinge und viele glückliche Formulierungen auszeichnet. Über die Möglichkeiten des polnischen Genossenschaftswesens in der Zukunft gibt die Verfasserin zum Schluß (S. 230) folgendes „Werturteil":

„Die Kräfte, die zu genossenschaftlichen Bildungen führen, sind in Polen stark und lebendig, sie werden sich mit dem zunehmenden wirtschaftlichen Wohlstand der Bevölkerung nur noch leichter auswirken können. Wenn der Staat der genossenschaftlichen Initiative genügend Freiheit läßt, so wird das Genossenschaftswesen in Zukunft wahrscheinlich an Bedeutung für die Wirtschaft Polens und ihre Organisation gewinnen, denn alle Voraussetzungen dafür sind gegeben." **

Firmennachrichten.

v Stargard (Starogard). Zwangsversteigerung des in Skurz (Skórcz) belegenen und im Grundbuch Skurz, Blatt 259, Inh. verstorb. Władysława Dastychowa geb. Grzegorzewska, eingetragenen Molkereigrundstücks (mit vollständiger Einrichtung) am 31. Dezember 1938, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 23. Schätzungspreis 16 000 Zloty, Bietungspreis 12 000 Zloty.

Ein Schiffbaureferat bei der Gdingener Handelskammer.

Die Gdingener Handelskammer hat ein Referat für Schiffbauwesen eingerichtet, dessen Aufgabe es sein soll, die Zusammenarbeit der polnischen Industrie mit inländischen und ausländischen Werften zu erleichtern.

Das Referat soll im einzelnen prüfen: 1. welche Inlandsbetriebe in der Lage sind Bestellungen für Schiffswerften auszuführen, 2. welche Teile im Inlande hergestellt werden können, 3. auf welche Schwierigkeiten die liefernde Industrie bei der Produktion stößt, 4. welche Möglichkeiten vorhanden sind, derartige Erzeugnisse der polnischen Produktion im Inland und Ausland abzusetzen.

Die Kammer hat bereits an verschiedene Industriefirmen Fragebogen gerichtet, für welche Produkte sie die Lieferung an Werften übernehmen könnten, welche Lieferungstermine möglich wären und was für Einzelteile für Schiffe oder Werften zur Lieferung in Frage kämen.

Ihrerseits verspricht die Handelskammer Informationen über die technischen Normen, die von den englischen und deutschen Versicherungsgesellschaften verlangt werden sowie über den Bedarf der im Bau befindlichen Schiffe auf Auslands- und Inlandswerften.

Golddeckung der Polnischen Notenbank unverändert.

Ausweis der Bank Polski für die dritte November-Dekade.

Aktiva:	30. 11. 38	20. 11. 38
Gold in Barren und Münzen	441 627 826.15	433 088 648.86
Valuten, Devisen usw.	12 039 109.78	13 502 412.28
Silber- und Scheidemünzen	32 424 062.46	38 025 788 98
Wechsel	838 254 560.10	829 938 850.—
Diskontierte Staatsscheine	51 633 600.—	52 606 800.—
Lombardforderungen	85 544 192.35	64 157 923.67
Effekten für eigene Rechnung	127 430 787.15	127 399 886.28
Effektenreserve	88 593 786.12	88 653 786.12
Schulden des Staatsschatzes	45 000 000.—	45 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	200 379 830.69	196 404 349.37
	1 942 927 754.80	1 908 778 445.56
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 372 821 330.—	1 327 002 170.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	9 044 840.41	8 592 868.55
b) Restliche Girorechnung	146 236 889.—	156 518 444.76
c) Verschiedene Verpflichtungen	40 039 538.93	43 691 975.40
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	185 785 156.46	183 972 986.85
	1 942 927 754.80	1 908 778 445.56

Der Ausweis der Bank Polski zum letzten November zeigt gegenüber dem zweiten Drittel wenig Änderungen. Der Goldvorrat ist um 8,5 Mill. auf 441,6 Mill. Zloty gestiegen. Das Auslandsgeld und Devisen sind zurückgegangen um 1,5 Mill. bis auf 12,0 Mill. Zloty.

Der Gesamtbetrag der in Anspruch genommen Kredite hat sich erhöht um 28,7 Mill. bis auf 975,4 Mill. Zloty, wobei zugenommen hat das Wechselportefeuille um 8,3 Mill. bis auf 838,3 Mill. Zloty. Die diskontierten Schatzanweisung haben abgenommen um 1 Mill. bis auf 51,6 Mill. Zloty, die Lombarddarlehen sind gestiegen um 21,4 Mill. bis auf 85,5 Mill. Zloty.

Der Vorrat an polnischen Silbermünzen und Kleingeld ist zurückgegangen um 5,6 Mill. bis auf 32,4 Mill. Zloty.

Die Positionen „Sonstige Aktiva" und „Sonstige Passiva" haben zugenommen, erstere um 4 Mill. bis auf 200,4 Mill. Zloty, die zweite um 1,8 Mill. bis auf 185,8 Mill. Zloty.

Die sofort fälligen Verbindlichkeiten haben abgenommen um 13,5 Mill. bis auf 195,3 Mill. Zloty.

Der Notenumlauf hat sich in Verfolg obiger Verschiebungen erhöht um 45,8 Mill. bis auf 1 372 800 000 Zloty.

Die Golddeckung beträgt 30,08 Prozent. Diskontsatz 4½ Prozent, Lombardsatz 5½ Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 7. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,40, 89,62 — 89,18, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 288,35, 289,09 — 287,61, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 110,95, 111,25 — 110,65, London 24,85, 24,92 — 24,78, Newyork —,—, 5,31¼, — 5,28¾, Oslo 124 75, 125,08 — 124,42, Paris 14,02, 14,06 — 13,98, Prag 18,14, 18,19 — 18,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 128,05, 128,39 — 127,71, Schweiz 119,75, 120,05 — 119,45, Helsingfors —,—, 11,00 — 10,94, Italien —,—, 28,05 — 27,91.

Berlin, 7. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,493—2,497, London 11,68—11,71, Holland 135,55—135,83, Norwegen 58,70 bis 58,82, Schweden 60,16—60,28, Belgien 42,04—42,12, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,593—6,607, Schweiz 56,44—56,56, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,26¼ Zl., dto. kanadischer 5,22¼ Zl., 1 Pfd. Sterling 24,76 Zl., 100 Schweizer Frank 119,25 Zl., 100 französische Frank 13,96 Zl., 100 deutsche Reichsmark i. Banknoten 82,00 Zl., i Silber u Nickel 90,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 10,40 Zl., holländischer Gulden 287,35 Zl., belgisch Belgas 89,15 Zl., ital. Lire 18,30 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 7. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,75, 3prozentige Prämien-Inv.-Anleihe I. Em. Serie 92,75, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 81,75, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III 41,75, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,25, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 68,75, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 64,63, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 81, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 81, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81,00, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81,00, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,75—63,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 61,50, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 78,75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 130,50, Lilpop-Aktien 92,50, Zyrardów-Aktien 60,75—61,50.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Sommerraps	39.50—40.50
Roggen	13.50—13.75	Leinsamen	52.00—55.00
Braugerste	17.50—18.00	blauer Mohn	68 00—73.00
Gerste 700-720 g/l.	17.00—17.50	blaue Lupinen	10.75—11.25
Gerste 673-678 g/l.	16.35—16.85	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	—.—
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.35—14.75	roher Rotklee	70.00—85.00
Hafer II 450 g/l.	13.75—14.25	Senf	39.00—42.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ I 0-35%	36 25—38 25	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
„ I 0-50%	33.50—36.00	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ IA 0-65%	30.75—33.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 35-50%	29 50—30.50	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II 35-65%	26.50—29.00	Roggenstroh, lose	1.75—2.25
„ II 50-60%	25.00—26.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ II A 50-65%	24.00—25.00	Haferstroh, lose	1 50—1.75
„ II 60-65%	22.50—23.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ III 65-70%	18.50—19.50	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
0-30%	25.00—25.75	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
„ I 0-50%	—.—	gepreßt	5.75—6.25
„ IA 0-55%	23.25—24.00	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		gepreßt	6.25—6.75
„Superior"	28.50—31.50	Leinkuchen	20.50—21.50
Weizenkleie (grob)	10 50—11.00	Rapskuchen	13.75—14.75
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Roggenkleie	10 00—11.00	Sojaschrot	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterwicke	—.—	Fabrikkart. p. kg%	19—19½ gr
Winterraps	42.50—43.50		

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Gerstengrütze fein	26.00—27.00
Weizen	18.50—19.00	Gerstengrütze, mittl.	26.00—27.00
Braugerste	17.25—17.75	Perlgerstengrütze	36.50—38.00
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.25—16.50	Folger-Erbsen	22.00—24.00
Hafer	15.00—15.10	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22 50—23.50
„ 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.00—12.00
„ IA 0-55% m. Sack	23.75—24.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ 0-70%	22.75—23.25	Serradelle	23.00—25.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Raps	41.50—42.50
Roggennachm. 0-95%	19.25—19.75	Winterrübsen	38.50—39.50
Weizenmehl	m. Sack	Leinsamen	50.00—52.00
„ Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	68.00—71.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Senf	37.00—40.00
„ I 0-50%	35.00—36.00	Leinkuchen	21.00—21.50
„ IA 0-65%	32.50—33.50	Rapskuchen	13.75—14.50
„ II 35-65%	28.00—29.00	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
		Speisekartoffeln	—.—
Roggenkleie	10.00—10.50	Fabrikkartoff. p. kg%	19-20 gr
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Gerstenkleie	10.25—10.75	Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Weißklee, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl und Roggenkleie belebt, bei Gerste, Hafer, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1046 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	99 to
Weizen	396 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	1340 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	155 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	99 to	Heu, gepreßt	— to	Gemenge	45 to
Viktoria-Erbs.	15 to	Leinsamen	— to	Peluschken	44 to
Winter-Erbsen	15 to	Bohnen	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	286 to	Serradelle	20 to		
Weizenkleie	235 to	Buchweizen	— to	Zuckerrüben	— to

Gesamtangebot 3910 to.

Warschau, 7. Dezember. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 20,75—21,25, Sammelweizen 737 g/l. 20,25—20,75, Roggen I 693 g/l. 14,00—14,25, Hafer I 460 g/l. 15,75—16,25, Hafer II 14,75—15,25, Braugerste 678-684 g/l. 18,00—18,50, Gerste 673-678 g/l. 16,75—17,00, Gerste 649 g/l. 16,50—16,75, Gerste 620,5 g/l. 16,25—16,50, Speise-Felderbsen 23,50—25,50, Viktoria-Erbsen 30,00—32,50, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Sommerwick. 19,50—20,50, Peluschken 21,50—23,00, Serradelle 95% ger. 29,50—30,00, bl. Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 44,50—45,00, Sommerraps 41,50—42,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübs. 41,00—41,50, Leinsamen 48,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 70—80, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 100—105, roh. Weißklee 260,00—280,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310,00—330,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 75,00—77,00, Senf mit Sack 44,00—47,00, Weizenmehl 0-30% 41,50—42,50, 0-35% 39,50—41,50, I 0-50% 36,50—39,50, IA 0-65% 35,00—36,50, IIA 30-65% 30,50—32,00, IID 50-65% 25,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl 0-30% 26,50—27,00, Roggenmehl I 0-55% 24,50 bis 25,00, Roggenmehl IA 50-55% —,—, Roggen-Nachmehl 0-95% 19,50—20,00, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 10,75—11,25, mittelgrob 9,75—10,25, fein 9,75—10,25, Roggenkleie 0-70% 9,25—9,75, Gerstenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot —,—, Speise-Kartoffeln 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,25—4,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4,75—5,25, Heu I, gepreßt 7,25—7,75, Heu I, gepreßt 6,00—6,50.

Umsätze 3193 to, davon 587 to Roggen, 257 to Weizen, 358 to Gerste, 585 to Hafer, 428 to Weizenmehl, 540 to Roggenmehl.

Bittglöcklein!

Kriegsgewitter ist verschwunden. —
Bei 200 Kindern, Alten
Kann nach bangen, schweren Stunden
Friedens-, Freuden-Stimmung walten.

Unser Glöcklein darf erklingen:
Denkt der Armen, Siechen, Blinden,
„Laßt uns Weihnachtslieder singen,
Unterm Baum ein Päckchen finden!“

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten Pleszew, Wlkp.

7846 J. Scholz, P.

Postscheckkonto: Nr. 212966 Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank — Poznań.

In Kürze erscheint:

Anna-Luise Bardt

„Und irrt mein Herz in fremden Gassen“

Die Gedichte atmen tiefe Verbundenheit mit unserer Heimat, mit der Natur und dem Leben und vermitteln die Stimmung, die von echter Poesie ausgeht. 8220

Geschenkband 3,— zł

Zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen oder durch den Verlag der

Evangelischen Vereins-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 19

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahr, unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir an. Spenden nehmen entgegen: **Pastor Steffani**, Postscheckkonto Innere Mission, Poznań 208 390, Schwester Augusta Schönberg, Blindenmutter, Poznań, Patr. Jackowskiego 23, Konto Nr. S. 148 bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań. 7783

Kirchenzettel.

Sonntag, den 11. Dezember 1938 (3. Advent)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vik Schlotte, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Am Dienstag abends um 8 Uhr Jungmädchen-Verein im Gemeindehause. Donnerstag 8 Uhr abends 3. Adventsandacht im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Droß, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Adventsfeier der Frauen im Gemeindehaus Dienstag abends 8 Uhr Jungmännerverein i. Gemeindehause. Freitag abends um 8 Uhr Blaukreuzstunde im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Eichstädt, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag abends um 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag abends 8 Uhr Jungmännerverein.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pf. Lassahn, vorm. ¾10 Uhr Kindergottesdienst, abends 6 Uhr Erbauungsstunde.

Klein Bartelsee. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendstunde (Adventsfeier). Montag ½8 Uhr abends Singen. Mittwoch nachm. 6 Uhr Adventsandacht. Mittwoch und Sonnabend abends ½8 Uhr Uebungsstunden des Posaunenchors.

Schröttersdorf. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Am Donnerstag nachm. 6 Uhr Adventsandacht, abends um 7 Uhr Singen.

Schleusenau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst.

Prinzenthal. Montag um 8 Uhr abends Kirchenchor bei Blumwe. Am Donnerstag abends um 7 Uhr Adventsandacht bei Blumwe.

Jägerhof. Vorm. um 10 Uhr Kindergottesdienst, um 11 Uhr Gottesdienst.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. ½10 Uhr Lesegottesdienst. Montag abends ½9 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. ½4 Uhr Kinderlehre, nachmittags 5 Uhr Konfirmanden-Unterricht, abends 8 Uhr Zusammenkunft der Jugend im Pfarrhause. Am Freitag nachm. 5 Uhr Konfirmandenunterricht, abends um 8 Uhr Kirchenchor.

Mieczkowo: Vorm. um ½10 Uhr Predigtgottesdienst*, Pastor Schilter, nachm. 3 Uhr Christenlehre, nachm. um ½5 Uhr Zusammenkunft der Jugend.

Christliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße 3). Vorm. um ¾9 Uhr Gebetsstunde, nachmittags um 2 Uhr Kinderstunde, um ¼4 Uhr nachm. Jugendbundstunde, um 5 Uhr Evangelisation.

sationsstunde, anschließend Missionsverkauf vom Nähverein. Mittwoch abends um 8 Uhr Bibelstunde.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zdunny) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 4 Uhr Predigt*, Prediger Wecke, nachm. um 5½ Uhr Jugendstunde. Dienstag abends 8 Uhr Singstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm 9½ Uhr Predigt, Pred. Alisch, im Anschluß daran Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Alisch, im Anschluß daran Jugendstunde. Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, um 8 Uhr abends Bibel- und Gebetstunde.

Gemeinde der Vereinigten Evangelischen Christen des Siebenten Tages, Danzigerstr. 32, II. Etage, Vortragssaal. Vorm. 11 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag abends um 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Diakon Beynke.

Cielle. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, nachm. 3 Uhr Jugendstunde.

Kruschdorf. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst.

Lochowo. Nachmittags um 2 Uhr Gottesdienst mit anschließender Bibelbesprechung. Mittwoch nachm. ½3 halbdrei Uhr Adventsandacht.

Grünkirch. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Güldenhof. Nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, um ½4 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. ½6 Uhr Adventsandacht.

Otteraue-Langenau. Vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. ½6 Uhr Adventsandacht.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4½ Uhr Teeabend der Frauenhife (Adventsfeier). Montag, Dienstag und Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde (Fortsetzung der Bibelwoche). Donnerstag 6 Uhr abends Adventsandacht.

Gorsin. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Inowrocław. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst, nachm. 4½ Uhr Vierteljahrsfeier der Frauenhilfe Pfarrhause Vortrag Pfr. Diez: „Tante Hanna, ein Wappentaler Original“). Donnerstag abends um 6½ Uhr Adventsandacht

Moniwy. Nachm. um ½3 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schulz.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
al. Gdańska 35 (Haus Grey)
— Telefon 1304.

Schlittschuhe
Ski
Skibindungen
Rodelschlitten
Neumann & Knitter
Bydgoszcz
Niedźwiedzia 1
Telefon 31-41. 8228

Achtung!
Wer Geld sparen will, kauft nur in der
Tapezierwerkstatt Podwale 10
Kautsche von 80.— zł.
Chaiselongue v. 20.— zł.
Matratzen, rein Indiafasern von 28.— zł.

Treibriemen
benutzte, verschiedene Maße, verk. Długa 8/5.

Heirat

Junge ev. Dame
Erbin einer größeren Landwirtsch., wünscht Bekanntschaft eines soliden Herrn **zwecks Heirat** 10 000 zł Vermögen erwünscht. Offerten mit Bild unter J 7992 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eltern suchen für ihren Sohn, 27 J., selbständ., aus alter, best. Bauernfamilie, eine gesunde, wirtschaftliche
vermögende Frau
und wollen Eltern od. Verwandte Zuschriften unter D 3644 an die Geschst. d. Zeitg. einsd.

Suche Ehegefährtin
f. Familienangehörig. nach Deutschl. Damen bis 3? Jahre aus guter Familie mit Vermögen v. 20000 zł an aufwärts, evang., mit christlicher Gesinnung werden um Briefwechsel gebeten. Suchend. ist Kaufmann v. Beruf, jetzt bei höher. Staatsbehörde angestellt, in sicher. Position. Erbe ein. Stadtgrundstücks in Polen i. Werte von 400 0 zł. Offerten u. C 3643 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Kaufmann
53 Jahre alt, evangl., 80 000 zł Vermög., sucht
Lebenskameradin.
Damen mit Vermögen von 10.000 zł an aufwärts in bar oder Werten werden bevorzugt. Zuschriften, die die Möglichkeit bieten, sich bekannt zu machen, unter D 8124 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Vermittler nicht erwünscht.

Weihnachtswunsch
Danziger, evgl., Mitte 30, Besitzer einer kleinen Landwirtsch. b. Danzig, wünscht arische, blonde Landwirtstochter mit etwas Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt w., unter W 3630 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

OSKAR MEYER, Bydgoszcz
Gdańska 21.
Spezialität: 7497
Brillen jeder Art in erstklassiger Ausführung
Barometer, Thermometer, Ferngläser, Lupen, Reißzeuge.

Die wirkungsvollste Reklame
für das
Weihnachts-Geschäft
sind Anzeigen in der Deutsch. Rundschau.
Am Sonnabend, dem 10. Dezember
und **Sonnabend, dem 18. Dezember**
erscheinen unsere
Weihnachtsnummern.

Frühzeitige Aufgabe der Anzeigen gewährleisten eine geschmackvolle Ausführung derselben.

Geschäftsstelle Deutsche Rundschau in Polen



Offene Stellen

Ingenieur
mit guten Zeugnissen, für selbständigen Posten in einer Maschinenfabrik und Eisengießerei **gesucht.** Offert. unt. B 8121 an die Geschst. der Deutschen Rundschau.

Deutscher
Arzt
kann sich sofort (Todesfall günstig in Pommerellen niederlassen. Praxis vorw. deutsch. Anfragen unter „K“ an „Denar“ Anzeigen-Vermittlung Poznań, Św. Józefa 2. 8216

Zum 1. Januar 1939 für 1400 Morgen evgl., unverheirateter
Beamter
unter Oberleitung **gesucht.** 5 Jahre Praxis, lückenlose, gute Zeugn. erforderlich. 8207
Oehlrich, Mała Turcza, poczta i stacja Płośnica.

Jüngerer, tüchtiger
Hofverwalter
möglichst unverheirat., wird von größer. Gut spätestens zum 1. 1. 19 9 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter N 8020 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Jan. 39
Gutssekretärin
perf. in poln. Sprache und Schreibmaschine erwünscht Stenograph. Zeugn.-Abschriften, Lebenslauf mit Bild an
Kujath-Dobbertin Dobrzyniewo, powiat Wyrzysk. 8087

Schmiedelehrling
stellt von sofort ein
Paul Breitzmann, Schmiedemeister, Ks. Skorupki Nr. 35.

Hausmädchen
das Kochen u. Maschinenähen kann, f. 2-Personenhaush. in kleiner Stadt, von sof. gesucht. Bewerb. m. Bild und Gehalt unter B 8050 an die Geschst. d. Ztg.

Ehrliches u. fleißiges
Hausmädchen
vom 15. 12. **gesucht.** Bewerbung mit Lohnforderg. zu richten an **Oesterle, Gruta,** powiat Grudziądz. 8209

Suche von sofort oder später ein zuverl. 8217
Mädchen als Stütze oder Wirtschaftslehrling.
Meldungen an Frau **H. Friedrich, Walichau,** Frst. Danzig.

Zum 1. 1. 1939 kinderliebes, evangelisches
Hausmädchen
m. Kochkenntn. **gesucht.** Bewerb. mit Zeugnisabschriften an 8232
Frau Zirkwitz, Danzig-Oliva, Jagowstraße 4.

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsäge-Vorlagen	Farbiges Cellophan
Puppenstubentapeten	Buntpapier
Dachziegelpapier	Glanzpapier
Mauersteinpapier	Seidenpapier
Modellierbogen	Farbiger Karton
Ausschneidebogen	Pappen
Radiomembrankarton	in allen Stärken
Japanpapier	Gummiarabicum
für Modellflugzeuge	Pelikanol
Fensterpapier	Syndeticon
mit farbig. Mustern	Reliefs
Photokarton	Sterne

A. DITTMANN
T. z o. p.
Telef. 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Stellengesuche

Infolge Parzellierung suche ich vom 1. 1. 39, 1. 2. 39 evtl. später weitere Stellung als
zweiter Beamter oder Alleiniger
unterm Chef. od. Wirtschafter einer größer. Wirtschaft. 10 J. Prax., gute Zeugn., 26 Jahre alt, gew. Sold., unverh. Gefl. Offert. u. F 8149 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Suche zum 1. Jan. 39 oder später **Dauerstellung** als
Buchhalter
oder **Kassierer,** 28 J., zuverlässig, ev., bilanzsicher, poln. Sprache perfekt. Gefl. Zuschr u. L 3666 an d. Gst. d. Zt.

Tüchtiger, zuverlässig., energischer, deutscher
Forstbeamter
31 J. alt, verheirat., mit sehr gut. Fachausbld. u. Empfehl., ist stellungslos durch Aufteilung d. Besitzes. Kolleg., die in Ruhestand treten oder mir eine Stellung vermitteln möchten, bitte um vertraul. Mitteilg. unt. „Waidmanns Heil“ S 3685 an die Geschst. dieser Zeitung.

Verheirateter, energischer, selbständiger
Förster u. Gärtner
in ungekünd. Stellg., der die deutsche und polnische Sprache beherrscht, in all. Zweig. d. Forstfach. vertraut, sucht zum 1. 4. 39 oder früher Dauerstellung Frdl. Angebote unter L 7812 a. d. „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Tüchtig., jg. evgl. Ehepaar **sucht Stellg. nach Deutschland** von sof. od. später auf dem Lande. In all. vorkommenden Arbeit. bewand., gute Zeugn. vorhand. **Julius Dikof, Władysławowo,** p. Rynarzewo, powiat Szubin. 3702

Evgl. Schmied
sucht ab 1. 1. 38 od. spät. **selbständige Stellung.** Vertraut mit all. Reparatur landwirtschaftl. Maschinen, bisher i. ungekündigter Stellung. Refer. u. Zeugn. vorhd. Offerten unter C 8122 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig., ledig, deutsch.
Schweizer
sucht mit guten Zeugn. von sofort Stellung.
Ewald Liebert, Kruszki, p. Łobżenica, pow. Wyrzysk. 3664

Bäckergeselle
m. Konditorkenntnissen und 1jähr. Praxis, mit sehr guten Zeugnissen **sucht von sof. Stellung.** Gefl. Offert. unter S 8052 an d. Gschst. d. Z.

Suche zum 1. 1. 39 eine
Portierstelle.
Off. unt. M 3670 an die „Deutsche Rundschau“.

Suche für mein. Sohn (Bäckergeselle) eine 8215
Konditorlehrstelle
von sogleich od. später.
Bernhard Stielau, Hofbesitz., Sławoszyno, p. Krokowa, pw. Morski.

Landwirtstochter
evgl., **sucht** zum 1. 1. 39 **Stellg. als erstes oder alleiniges**
Stubenmädchen
evtl. a. **Alleinmädchen** in besserem Hause. Gute Zeugnisse vorh. Meld. m. Gehaltsang. unt. E 3700 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Jg., evangel. Frau
aus gutem Hause **sucht**
Vertrauensstellung
gleich welcher Art von gleich oder später. Off. unter E 8142 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
erfahr. i. Stadt- u. Landhaush., kath., 37 J., sucht passende Stellung. Offerten unter U 3628 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1939

KALENDER

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

A. Dittmann, T. z o. p.
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

An- u. Verkäufe

2 starke ¾ jähr. **Fohlen**
Oldenburgerabstamm u. zwei 4-jährige verk.
Wittmann, Radłowo poczta Pakość.

Belgier-Ardenner-Hengst
gef. Beding.: gekört, gute Tugend., zugfest, nicht üb. 10 J. Zuschrift. m. näh. Ang. u. Prs erb.
Gutsverw. Kawęczyn, p. Grabie, 8119 pow. Inowrocław.

Echter
weißer Pelz
billig zu verkaufen. Offerten unter P 3684 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavier Nußbaum kreuzsaitig zu verkaufen. 3625
Dworcowa 87, part.

Laute zu verkaufen **Dworcowa 33/4** 3707

Einzelmöbel zu verkauf. **Dworcowa 33/4.** 3708

Gr., guter Teppich
zu verkaufen 3679
Dworcowa 27, W. 2a.

Schlafzimmer
weiß, zu verkaufen.
3650 **Śląska 44, W. 2.**

Schlittschuhe
vernick., preisw. z. verk.
3680 **Gdańska 41, 1 Tr.**

Perser Brücke
verk. priv. v. 14-17 Uhr
Król. Jadwigi 29, W. 4

Dampfmaschine,
20 PS, Zustand gut,
2 Kehlmaschinen
und verschiedene
Tischlereimaschinen,
Leimkocher f. Dampfbetrieb, billig zu verk. Zuschr. unter O 8182 an die Dt. Rundschau.

Chamotte-Oefen
Eß- u. Schlafzimmer, Buffet, Sofa, Spiegel, Kleiderschrank, Vertikow, Tische, Bettgestelle, Stühle, Standuhr, Chaiselongue, Bilder, Zentrifuge, Regulator, verkauft billig
Cichon, Bydgoszcz, Podwale 3. 3694

Dampfkessel,
Ein-Flammrohr, 1900, 6 Atm. 26 qm Heizfl., u
Dampfmaschine,
30—35 PS, billig abzugeb. Evtl. auch einzeln. Zuschr. unter O 8182 an die Dt. Rundschau.

Käufer
für
Esche, Erle, Kiefer
gesucht. 8218
Friske, Rożnowo Młyn, p. Parkowo.

Rundbeschicker
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe, Fabrik. und Preis an 8208
Cegielnia Matarnia, p. Firoga.

2-Zentner-Säcke
billig abzugeben 1426
ulica Miłosńka 11. Tel. 35-36.

Wohnungen

Theaterplatz
2. Etage 7913
9 Zimmer
im ganzen oder geteilt zu vermieten. Näheres
Otto Pfefferkorn, Dworcowa 12

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
v. ruhig. Miet. gesucht. Angebote unt. N 3672 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

2 Zimmer und Küche
vom 15. Dez. od. spät. mit Pferdestall gesucht. Offerten unter U 3693 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stube u. Küche
a. ält. kinderl. Ehepaar sofort z. verm. Czerska 8. 3690

Kleines
leeres Zimmer
an alleinstehd., ältere Dame zu vermiet. Gefl. Offerten unter D 3705 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Anst., berufstät., jung. Mädchen findet 3910
bill. möbl. Zimmer
Gdańska 89, Wohn. 4.

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 3638

Frl. möbl. Zimmer
per. 15. 12. z. verm. Sniadeckich 12/3. 3667

Pachtungen

Villa, 4 Zimm. mit allem Zubehör und Garten zu vermiet. Besichtigung zwischen 13 u. 15 Uhr. Płocka 14.

Suche v. 1. 4. od. 1. 7. 39
Landwirtschaft
über 300 Morgen, auch ohne Inventar, zu pachten. Offert. unter P 8183 a. d. „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Laden m. 1 Zimmer
z. vrm. Jagiellońska 27. Tabakgeschäft. 3678

10-Mg.-Wirtschaft
mit Obstgarten u. Inventar bei Rynarzewo sofort zu verpachten. Off. unt. T 3692 an die „Deutsche Rundschau“.

Pensionen

Alleinstehende Dame
nimmt ältere
Damen od. Herren in Pension
Gepflegtes, behagliches Heim. 8148
Frau Dr. Nermaud, Kartuzy, 3-go maja 18.

Kino Kristal
5 7 9
Sonntags
3 5 7 9

Heute Freitag, Premiere!
Der große spannende und amüsante Abenteuerfilm nach dem Roman von **Fred Andreas.** Die Handlung spielt in interessanter, exotischer Landschaft auf dem Meere, zu Lande, in der Luft und in Salons. Es ist ein prächtig ausgestatteter Film voll Humor, Spannung und hochinteressanter Abenteuer. 8236

Die gelbe Flagge
Musik: Guiseppe Becce.

In den Hauptrollen: **Hans Albers**
Olga Tschechowa
Dorothea Wieck
Rudolf Klein-Rogge

Spannung!
Humor!
Ausstattung!
Inhalt!
Musik!

Neueste Pat-Berichte.

Wojewodschaft Pommerellen

Bromberg (Bydgoszcz)

9. Dezember.

Würdiger Empfang.

Lukas 3, 1—18. Bereitet dem Herrn den Weg! so ruft uns unser Wochenspruch zu, und unser Evangelium zeigt uns den Wegbereiter des kommenden Heilands. Johannes der Täufer ist eine rechte Adventsgestalt. Alle Mühen, die sich Menschen in diesen Wochen geben, um das Weihnachtsfest würdig und schön vorzubereiten, sind für die Gemeinde Christi nur ein Sinnbild der Wegbereitung für den Advent des Herrn. Johannes weiß, daß der Herr und sein Heil nur zu einem Volke kommen kann, das ihn würdig empfängt. Darum hat er den Leuten seinerzeit Buße gepredigt, jedem Stand insonderheit seine Sünden vorgehalten, um ihnen zu zeigen, daß Buße nicht ein bloßer Allgemeinbegriff ist, sondern etwas sehr Konkretes, sehr Handgreifliches, sehr Praktisches, daß nämlich ein jeder Mensch in der Welt, in der gerade er steht, aus dem Wege räume, was vor Gott nicht bestehen kann und wirklich werden lasse in Wort und Werk und allem Wesen, was den Augen des Herrn gefällt und vor ihnen bestehen kann. Gottes Wort redet jeden Menschen persönlich an in seinem Geschlecht, seinem Volkstum, seinem Alter, seinem Beruf und Stand, es hat jedem dasselbe zu sagen: Bereitet dem Herrn den Weg! und doch jedem das Besondere, was gerade er zu tun hat, um diese Forderung zu erfüllen. So ermahnt Luther in seinem Beichtbüchlein: Da siehe deinen Stand an nach den 10 Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Knecht, Magd seiest, ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, gehässig gewesen seiest, ob du jemand Leid getan hast mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumt, verwahrloset oder Schaden getan hast usw. Zum würdigen Empfang des Adventskönigs gehört rechte Wegbereitung, aber zum Wegbereiten gehört das Fegen des Weges . . . nur daß ein jeder vor seiner eigenen Tür fege!

D. Blau-Posen.

Elektrifizierungsbezirk Bromberg.

In Sachen der Stromversorgung des sogenannten Elektrifizierungsbezirks Nr. 2 fand kürzlich eine Konferenz statt, an der teilnahmen die Herren Starosten: Wilczek aus Inowrocław, Woyjek aus Znin, Śmietanko aus Schubin, Borowski aus Zempelburg, Vizestarost Szczepański aus Wirsitz, Assessor Cichowlas als Vertreter des hiesigen Kreises und Ingenieur Trompeteur als Vertreter der Stadt Inowrocław. Bromberg war durch Stadtpräsident Barciszewski und die Vizepräsidenten Spikowski und Dr. Nawrowski und den Direktor des Elektrizitätswerkes Ingenieur Tymowski vertreten. Stadtpräsident Barciszewski verwies in einer Ansprache auf die Verfügung des Ministers für Industrie und Handel vom 18. März 1937, durch die Polen in Elektrifizierungsbezirke eingeteilt ist. Der Bezirk Nr. 2 trägt den Namen Bromberg. Ihm gehören an die Kreise Zempelburg, Wirsitz, Znin, Bromberg, Mogilno, Schubin und Inowrocław. Die Stadtverwaltung von Bromberg kann die Stromversorgung dieses Bezirks nicht ausschließlich aus eigenen Mitteln durchführen, da ihr die entsprechenden Fonds nicht zur Verfügung stehen. Mit Rücksicht jedoch, die der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Stromversorgung zukommt, will Bromberg tätigen Anteil an der Elektrifizierung des Bezirks nehmen. Die Konferenz hatte festzustellen, welcher Bedarf an Strom vorhanden ist, ob die verschiedenen Kreise sich finanziell an der Aktion beteiligen können und wie die wirtschaftliche Lage in den einzelnen Kreisen sich darstellt. Der Stadtpräsident schlug vor, zur Durchführung der Stromversorgung eine Aktiengesellschaft zu gründen.

Die Anwesenden gaben diesem Vorschlag ihre Zustimmung. Alle Selbstverwaltungsbehörden sowie die Zuckerfabriken sollen sich an dem Unternehmen beteiligen. Das Kapital der Aktiengesellschaft müßte 1 200 000 Złoty betragen. Die Kommunal-Kreditbank in Posen hat zugesagt, bei der Beschaffung des Kapitals behilflich zu sein. Mitte Dezember soll eine neue Konferenz einberufen werden, die die weiteren Fragen der Elektrifizierung behandeln wird.

---

§ **Vorsicht vor Taschendieben!** Als die Frau Anna Kotlęga im ersten Finanzamt die Steuern bezahlen wollte, nutzte ein Taschendieb die Gelegenheit aus und entwendete ihr ein Geldtäschchen mit 47 Złoty. — Jan Giczyński, Grunwaldzka (Chausseestraße) 45, wurden in einem Lokal in der Warszawska (Karlstraße) unbemerkt 160 Złoty aus der Rocktasche entwendet.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Mittwoch in der Jagiellońska (Wilhelmstraße). Die Frau Stefania Klys, Gołębia (Taubenstraße) 31, fuhr auf einem Fahrrade die Jagiellońska (Wilhelmstraße) entlang und wurde dabei von einer Autotaxe gestreift. Die Frau stürzte auf das Straßenpflaster und wurde von dem Chauffeur der Taxe in das Städtische Krankenhaus geschafft.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist am Mittwoch gegen 17.30 Uhr in dem neuen Elektrizitätswerk der Arbeiter Leon Janowicz, Kujawska (Kujawierstraße) 96. Er zog sich an einer Feldbahnlore eine schwere Quetschung zu und konnte, nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, der häuslichen Pflege überlassen werden.

§ **Im Kino Lido** in der Brückenstraße (ul. Mostowa) wird seit Mittwoch der deutsche Film „Manege" gezeigt, in dem Attila Hörbiger, Albert Materstock und die noch wenig bekannte anmutige Anneliese Uhlig die Hauptrollen spielen.

Ohne in die Übertreibungen der zünftigen Filmanpreisungen zu verfallen, müssen wir dem Film die Note „vorzüglich" ausstellen. Die bewegten, zumeist heiteren Bilder aus dem Zirkusleben werden verbunden und in Gegensatz gebracht zu einer menschlich ergreifenden dramatischen Handlung, die das Publikum bis zuletzt in höchste Spannung versetzt. Man wird unwillkürlich an den großen Erfolg von „Truxa" erinnert, in dem die schöne und graziöse La Jana brillierte. Einen solchen Stern gibt es hier nicht, dafür aber eine weit besser eingespielte Spielerschar, mit Einschluß der oft geradezu meisterhaft dargestellten Nebenrollen, und eine noch geschickter komponierte, kontrastreichere Bild- und Handlungsfolge. Der gleich große Erfolg von „Truxa" und „Manege" lassen aber den Schluß zu, daß die Welt des Zirkus ganz vorzüglich dazu geeignet ist, auf die Leinwand gezaubert zu werden. Die Sprechbühne läßt sich durch den Film ungleich schlechter ersetzen; wenn dieser sie doch verdrängen will, gibt es fast immer eine Tragödie.

Gerade diese Besinnung verpflichtet uns, auf die Leistungen unserer „Deutschen Bühnen" stolz zu sein, die nicht nur eine lobenswerte Gemeinschaftsleistung der ehrenamtlich tätigen Akteure darstellen, sondern auch, wenn wir dieser Leistung mit vermehrter Aufnahmewilligkeit und Treue danken, ein besonders wichtiger Ausdruck unseres Gemeinschaftswillens bleiben werden.

§ **Schaufenster-Diebe** zertrümmerten am Donnerstag früh gegen 5 Uhr die Scheibe des Juweliergeschäfts der Frau Louise Bott in der Bahnhofstraße. Trotzdem die Täter, die mit einem Auto gekommen waren, den Motor des Wagens nicht abgestellt hatten — wahrscheinlich um die Zertrümmerung der Scheibe nicht so gut hörbar zu machen — nahm die Besitzerin des Geschäfts das Klirren des Glases wahr. So konnten die Täter vertrieben werden, die aber immerhin für etwa 300 Złoty Uhren und Schmucksachen aus dem Schaufenster gestohlen haben.

§ **Eine große Zahl von Einbrüchen** wurde in den letzten Nächten verübt. So stahlen unbekannte Täter dem Stanisław Jankowski, Chrobrego (Schleinitzstraße) 26, Garderobe und Wäsche im Werte von 300 Złoty. — Otto Sonneberg, Czerska (Oberbrahestraße) 8, meldete der Polizei, daß ihm von Einbrechern aus einer Schublade 700 Złoty gestohlen wurden. Die Täter haben nichts anderes mitgehen lassen als nur das Geld. — Einer Untermieterin im Hause Zygmunta Augusta (Friedrich-Wilhelmstraße) 18, wurden Betten und Wäsche gestohlen. — Stanisław Jankowski, Grunwaldzka (Chausseestraße) 112, meldete der Polizei, daß man ihm Garderobe im Werte von 250 Złoty gestohlen hat.

§ **Ein Arbeitswagen gestohlen** wurde am Mittwoch zum Schaden des Landwirts Stanisław Halicki, Trzemientowo hiesigen Kreises. Der Wagen, der auf einem Felde gestanden und einen Wert von 180 Złoty hatte, ist von unerkannt entkommenen Tätern entführt worden.

§ **Heftigen Widerstand** setzte der 28jährige vorbestrafte Bernard Berdych zwei Polizeibeamten entgegen, als diese ihn zwecks Vernehmung nach dem Polizeiarrest abführten. Berdych hatte sich jetzt wegen tätlicher Beamtenbeleidigung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Thorn (Toruń).

Zur Trinkwasser-Versorgung Thorns.

Zusammen mit den neu eingemeindeten Ortschaften links der Weichsel zählt Thorn jetzt rund 77 000 Einwohner, wovon 70 000 auf das Thorn rechts der Weichsel entfallen. In ursächlichem Zusammenhang mit diesem Anschwellen der Bevölkerungsziffer stehen die Vorkehrungen, die die Stadtverwaltung zwecks Sicherstellung des täglich benötigten Trinkwasserbedarfs bereits getroffen hat. Aus diesem Grunde mußte in den letzten Jahren die Eroberung neuer Tiefbrunnen erfolgen, deren Wasser bereits in das Rohrnetz gepumpt wird. Parallel damit gehen aber noch andere, ebenso wichtige und unbedingt nötige Arbeiten, die der Nichteingeweihte kaum ahnen würde.

Wo in der Vorkriegszeit kleinere Einzelhäuser, meist in Gärten versteckt, zu finden waren, z. B. auf Mocker, erheben sich jetzt mehrstöckige Mietskasernen; dazu ist die auf allen Vorstädten früher üblich gewesene „lockere" Bauweise längst aufgegeben. An den alten Straßen sind kaum noch unbebaute Plätze zu finden. Dazu sind durch neue Straßen neue Baugelegenheiten geschaffen, die Bevölkerung also dichter gesiedelt. Dies hat zur Folge, daß in verschiedenen Gegenden, z. B. Mocker, die Leistungsfähigkeit des alten Rohrnetzes heute nicht mehr genügt, so daß die Bewohner mancher Häuser über ungenügenden Wasserdruck klagen. Um diesem Übelstand abzuhelfen, wird jetzt in der ul. Podgórna (Bergstraße), die von der Szosa Chełmińska (Culmer Chaussee) quer durch Mocker (Mokre) nach der ul. Grudziądzka (Graudenzerstraße) geht, die alte Rohrleitung gegen eine neue ausgetauscht. Besaß jene nur etwa 12 Zentimeter Durchmesser, so weist das neue Hauptrohr 36 Zentimeter auf, besitzt also ein 6 mal so großes Fassungsvermögen. Dieses neue Hauptrohr wird ungefähr 1,2 Kilometer lang und verursacht an Kosten ein schönes Stück Geld. **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel unverändert 0,72 Meter über Normal, die Wassertemperatur fast 3 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein, von oben kommend, der Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem beladenen und drei leeren Kähnen; von unten kommend die Schlepper „Delfin" und „Wanda II" mit fünf beladenen Kähnen. Es starteten die Schlepper „Nadzieja" mit einem beladenen Kahn und „Gdańsk" mit sechs beladenen Kähnen nach Warschau, „Steinkeller" mit fünf beladenen Kähnen, „Wanda I" mit vier beladenen Kähnen sowie „Delfin" mit zwei leeren und drei beladenen Kähnen zur Talfahrt. Zwischen Warschau und Danzig verkehrte der Personen- und Güterdampfer „Saturn", zwischen Dirschau und der Hauptstadt „Mars" und „Stanisław".

‡ **Apotheken-Nachtdienst** bis Donnerstag, 15. Dezember, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am dritten Adventssonntag, 11. Dezember, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) 13, Fernsprecher 1269.

t **Grundsteinlegung** für das pommerellische Appellationsgericht, das bekanntlich an der Stelle des ehemaligen Viktoriaparks, Ecke Grudziądzka und Legionów (Graudenzer- und Ludendorffstraße) errichtet wird, wurde Mittwoch mittag um 13 Uhr durch Justizminister Grabowski in feierlicher Weise vorgenommen. Zu dem Festakt hatten sich die Spitzen der Staats-, Militär-, Gerichts- und Kommunalbehörden eingefunden, ferner die Handwerker-Innungen mit ihren Fahnen und viele Angehörige der Bürgerschaft. Die Stadt hatte anläßlich des hohen Ministerbesuchs Flaggenschmuck angelegt.

‡ **Der Ufa-Film „Andalusische Nächte"**, der zur Zeit im Kino „As", ul. Strumykowa (Bachestraße) 3, auf dem Programm steht, ist eine filmische Bearbeitung der Novelle „Carmen" von Prosper Mérimée und hat mit der gleichnamigen Oper Bizets nichts zu tun. Der Brigadier Josef Navarro (Friedrich Benfer) gerät in die Netze der schönen Zigeunerin Carmen, die von der berühmten Imperio Argentina, einer Spanierin reinsten Blutes, dargestellt wird. Ihr zu Liebe verletzt er seine militärischen Pflichten, wird degradiert und erleidet schließlich, als er seine Schuld wieder gutmachen will, den Tod. In dem spannenden Werk voll mitreißender original-spanischer Musik fesselt vor allem die liebende und lachende, singende und tanzende Carmen, in deren Bewegungen das ewig glimmende Feuer des südlichen Temperaments liegt. Aber auch die übrigen Hauptrollen sind ausgezeichnet besetzt, so daß der Film die Anerkennung der Zuschauer findet.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, 11. Dezember 3. Advent

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gemeindefest bei Roß. Aufführung des Bauernspiels „Die verstorbene Gerechtigkeit" und des Märchenspiels „Waldmüllers Weihnacht".

Seglein. Vorm. um ½9 Uhr Gottesdienst.

‡ **Zwei neue Fahrraddiebstähle** wurden zum Schaden von Edmund Kosiński, ul. Sobieskiego (Königstraße) 13 und von Czesław Pawłowski, Szosa Bydgoska (Bromberger Chaussee) 78, verübt. Es handelt sich im ersteren Fall um ein Herrenfahrrad „Original-Indian" mit der Fabriknummer 41 586 und der Registrierungsnummer R 43 908 im Werte von 100 Złoty, im zweiten Falle um ein „Cursor"-Rad mit der Fabriknummer 67 781 und der Registrierungsnummer 42 259, gleichfalls 100 Złoty Wert besitzend.

v **Neue Fleisch- und Brotpreise.** Der Stadtpräsident hat auf Grund der im Pomorski Dziennik Wojewódzki, Nr. 25, Pos. 300, veröffentlichten Verordnung für nachstehende Artikel des ersten Bedarfs neue Höchstpreise wie folgt festgesetzt: Fleisch und Fleischwaren (für 1 Kilogramm): Frischer und gesalzener Speck — Talg 1,60; Seitenstück roh 1,50; Seitenstück geräuchert 1,70; Schweineleber 1,60; Lungengehacktes 0,30; Köpfe und Füße 0,40; Nackenstück 1,50; frischer Schinken 1,60; Eisbeine 1,30; Kehlbraten 1,20; dicke Rippchen 1,40; dünne Rippchen 0,70; Rindfleisch I. Sorte 1,60; II. Sorte 1,30; polnische Wurst 1,50; Knoblauchwurst I. Sorte 1,50; II. Sorte 1,20; Leberwurst 0,80—1,60; Preßkopf 1,00—1,60; Grützwurst 0,40—1,00 Złoty. — Backwaren: 1 Kilo Brot aus 55prozentigem Roggenmehl 0,28; 1 Kilo Brot aus 95prozentigem Schrotmehl 0,25; 1 Wassersemmel aus 65prozentigem Weizenmehl mit Zusatz im Gewicht von 60—65 Gramm 0,05 Złoty. — Außerdem wurden mit Vertretern der Thorner Fleischer-Innung für Schweine- und Kalbfleisch sowie Fleischwaren folgende Höchstpreise vereinbart: Kotelett 1,60; Lenden-Lungen-Braten 1,90; Kaiserjagdwurst 2,20; Pastetenleberwurst 2,20; Kalbfleisch, Vorderteile und Rippen 1,40; Nierenbraten und Keule 1,60—1,80; Preßkopf mit Zunge und weiß 2,20; Würstchen 2,40; frische Pommersche Wurst 2,20; gekochter Schinken (ohne Knochen) 3,60; Schweineschmalz 2,40 Złoty. Auch diese Preise verstehen sich für je 1 Kilogramm. — Obige Preise verpflichten im Stadtbezirk Thorn ab 5. Dezember 1938. Zuwiderhandelnde haben Freiheitsstrafen bis zu 3 Monaten oder Geldstrafen bis zu 3000 Złoty zu erwarten; auch kann auf Beschlagnahme der Waren erkannt werden. **

v **Bestätigtes Urteil.** Das Posener Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich mit der Sache des berüchtigten Einbrechers Jan Schab aus Thorn, wobei gleichzeitig gegen Helena Czarnecka und deren 15jährigen Sohn Tadeusz verhandelt wurde. Jan Schab war angeklagt, in der Zeit vom Oktober vorigen Jahres bis Anfang Februar d. J. zehn Einbruchsdiebstähle und zwei Diebstahlsversuche begangen zu haben, bei denen ihm meistenteils der jugendliche Czarnecki behilflich gewesen war. Die erbeuteten Gegenstände schickte Schab seiner in Krakau wohnhaften Schwester Stanisława Hachaj, die sie dort veräußerte. In einem Fall schenkte Schab mehrere der gestohlenen Gegenstände seiner Freundin Helena Czarnecka. — Nach Durchführung der Verhandlung bestätigte die Berufungsinstanz das durch das Thorner Bezirksgericht gefällte, auf eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von gleichfalls sechs Jahren lautende Urteil. Tadeusz Czarnecki verbleibt bis zu seiner Volljährigkeit in einer Besserungsanstalt, und die Angeklagte Helena Czarnecka hat die ihr in der Vorinstanz zudiktierte Freiheitsstrafe von vier Monaten Arrest abzusitzen. **

Dirschau (Tczew)

de **Ärzte-Nacht- und Sonntagsdienst** hat für die Mitglieder der Sozialversicherung und Eisenbahn von Sonnabend dem 10. Dezember 14 Uhr, bis Montag, 12. Dezember 8 Uhr. Dr. Cymbrowski, ul. Mickiewicza 6, Telefon 1203. Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst hat vom 10. bis zum 17. Dezember die Dirschau-Neustadt-Apotheke.

d **Vor dem hiesigen Burggericht** hatten sich die Brüder Szel aus Brust, Kreis Dirschau, zu verantworten. Am 16. November hatten diese drei Brüder, Felix, Franz und Johann, eine Schlägerei mit dem Dorfbewohner W. Jurk. Das Gericht verurteilte jeden der drei Brüder zu einem halben Jahr Gefängnis. Dem jüngsten, Felix (17 Jahre), und dem ältesten, Johann (25 Jahre), wurden 5 Jahre Bewährungsfrist gewährt. — Im Juli v. J. stahl der Arbeiter Wysocki aus Mösland, Kreis Dirschau, mit Hilfe des A. Noch aus dem Freistaat Danzig von der Wiese des Besitzers Wieliszewski in der Nähe von Fischbude eine sogenannte Hungerharke im Werte von etwa 200 Złoty. Auf einem Fischerkahn fuhren sie über die Weichsel und verkauften diese Harke dort im Freistaat. Wegen Diebstahls und Passierens der Grenze auf unerlaubtem Wege erhielt Wysocki ein halbes Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist zudiktiert.

de **St. Georgenkirche.** Am 11. Dezember 1938, 3. Adventssonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Freitaufen, 11½ Uhr Kintergottesdienst, 15 Uhr Erbauungsstunde. Donnerstag den 15. Dezember 1938 6 Uhr Adventsandacht, 8 Uhr Jugendversammlung.

Konitz (Chojnice)

Deutsche Vereinigung.

Im Saale des Hotels Engel veranstaltete die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Konitz, am vergangenen Mittwoch einen Lichtbildervortrag, den Schriftleiter Hepke-Bromberg hielt. Er sprach über die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte und belegte seine Ausführungen durch etwa 100 Lichtbilder, die einen Überblick gaben über die Art der Beziehungen zwischen den beiden Völkern und die den Kulturaustausch in großen Zügen aufzeigten. Der Vortrag, der außerdem durch Schallplatten ergänzt war, fand bei den zahlreich Versammelten, unter denen man auch viele Mitglieder der Jungdeutschen Partei sah, allgemeine Anerkennung. Dieser gab Volksgenosse Steinhilber in dem Schlußwort Ausdruck, indem er dem Redner für seine Ausführungen dankte. Mit der Aufforderung, der Scholle die Treue zu bewahren, und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Fern vom Land der Ahnen" wurde die Veranstaltung geschlossen.

rs **Ein Feuer** brach in dem evangelischen Pfarrhause in Rittel aus. Der Brand wurde doch noch im Entstehen gelöscht. Das Feuer entstand in der Küche des dort wohnenden Lehrers Korda. +

rs **Gänsediebe an der Arbeit.** Dem Landwirt Simon Cysewski in Kladau wurden in der Nacht sechs Mastgänse aus dem Stalle durch unbekannte Täter gestohlen. +

Wojewodschaft Posen.

Schwere Auto-Katastrophe bei Gnesen.

Drei Todesopfer.

In Lubowo, etwa zehn Kilometer von Gnesen entfernt, ereignete sich eine schwere Katastrophe. Dort kam ein Auto ins Schleudern und schlug so heftig mit dem hinteren Teil gegen einen Baum, daß es vollständig zertrümmert wurde. In dem Auto befanden sich der Kaufmann Josef Engler aus Gnesen, dessen Ehefrau Margarete, der Privatbeamte Gałęcka aus Kattowitz sowie der Juwelier Kazimierz Knoba aus Posen. Engler, Gałęcka und Knoba, die im hinteren Teil des Wagens gesessen hatten, waren auf der Stelle tot. Frau Engler wurde schwer verletzt in das Gnesener Krankenhaus eingeliefert. Der Chauffeur Miciejewski, der nur leicht verletzt wurde, ist verhaftet worden. Das Unglück ereignete sich, als das Auto einem Fuhrwerk ausweichen wollte.

Zwei Kinder ertrunken.

Am Gutsteich in Konarzewo bei Krotoschin spielten drei Kinder, als plötzlich der fünfjährige Arbeitersohn Stasiek Ptak aus Krotoschin das Gleichgewicht verlor, ins Wasser stürzte und ertrank. Die einzigen Zeugen dieses Vorfalls waren zwei jüngere Kinder, die fortliefen, um ältere Personen zu holen, die den Knaben nur als Leiche aus dem Wasser zogen. Um so tragischer ist der Verlust des Kindes für die Eltern, als dasselbe seit zwei Wochen bei seiner Großmutter weilte und am Montag heimkehren sollte. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in der Ortschaft Psary Wielkie, Kreis Wreschen. Auf der Wiese spielte dort ohne Aufsicht neben einem Torfloch die vierjährige Tochter des Landwirts Kowalczyk. Plötzlich fiel das Kind ins Wasser und ertrank. Nach längerem Suchen fand man die Kindesleiche.

& **Posen** (Poznań), 7. Dezember. Auf dem „Grünen Platz" wurde nachts der mit der Bewachung der neuen Anlagen betraute Parkwächter Knaflewski aus Solatsch, als er einem Passanten, der sich unbefugt über die Beete zum Wasserbassin begab, um sich dort zu waschen, zur Ordnung verwies, von mehreren Kumpanen des Burschen überfallen, mit Messern bedroht und schließlich in das Bassin geworfen. Nur mit größter Mühe konnte er sich aus dem feuchten Element retten, worauf ihn ein Vorübergehender in seiner Wohnung mit trockener Kleidung versah. Die Rowdies sind leider unerkannt entkommen.

Der bei der Firma Josef Pertek fr. Friedrichstraße 16 beschäftigte 15jährige Laufjunge Piotr Bajer machte dem Firmeninhaber davon Mitteilung, daß eine ihm unbekannte Person ihn beauftragt habe, bei der Firma Diebstähle zu begehen und ihm die gestohlenen Gegenstände gegen Entschädigung abzuliefern. Der ehrliche Laufjunge brachte auf Geheiß des Firmeninhabers verschiedene Sachen nach der fr. Lindenstraße 5, wo der Auftraggeber auf ihn wartete. Ihn nahm die benachrichtigte Kriminalpolizei fest, der sich als ein Stanisław Stempiak aus Naramowica entpuppte. — Gemeinsame Sache gemacht hatten die beiden Obdachlosen Josef Modzydlars und Sigmund Jackowski, um einen Pelzdiebstahl in dem Pelzgeschäft von Urbański, ul. Podgórna 6 zu begehen. Der erstere ging in das Geschäft, tat einen Griff, und schon hatte er einen Pelz im Werte von 400 Złoty in den Händen, den er seinem an der Tür Schmiere stehenden Spießgesellen übergab. Beide flüchteten, von dem Bestohlenen verfolgt. Einem patrouillierenden Schutzmann liefen die beiden Gauner in die Hände, der für ihr weiteres „Fortkommen" Sorge trug, die wertvolle Diebesbeute aber dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgab.

S **Samotschin** (Szmocin), 7. Dezember. Das Fenskesche Ehepaar feierte am Sonntag seine Goldene Hochzeit. Das evangelische Konsistorium übersandte ein Diplom. Im Anschluß an den Gottesdienst fand die kirchliche Feier statt, welche durch den Gesangverein und Posaunenchor verschönt wurde. Von der evangelischen Kirchengemeinde wurde ein Geschenk überreicht. F. versieht trotz seines Alters die Friedhofswärterstelle schon jahrelang sehr gewissenhaft.

Der Männerturnverein beschloß in seiner letzten Sitzung sein Stiftungsfest am 15. Januar zu feiern und dazu die Deutsche Bühne Bromberg sowie die Bigalkesche Kapelle zu verpflichten.

In Margonin wurden zahlreiche Diebstähle verübt, wobei die Diebe besondere Vorliebe für Geflügel zeigten. Ein Geflügelhändler wurde von der Polizei festgesetzt.

Mietserhöhung von 1940 an?

Die Rechtskommission des Warschauer Sejm hat den Gesetzentwurf über die von der Regierung beantragte Verlängerung des Mieterschutzgesetzes bis zum 31. März 1940 angenommen. Beginnend mit dem 1. April 1940 wird die Miete jedes Vierteljahr um 2½ v. H. der Grund- oder vereinbarten Miete steigen, bis deren volle Höhe erreicht wird. Dieser Gesetzentwurf wird wahrscheinlich den Sejm schon in seiner Freitag-Sitzung beschäftigen. Es ist daher damit zu rechnen, daß auch der Senat noch vor den Feiertagen das Gesetz verabschieden wird.

n **Bartschin** (Barcin), 8. Dezember. Bei einer Treibjagd, die im Jagdrevier Kania durchgeführt wurde, konnten von 10 Schützen 41 Hasen und eine Ente erlegt werden. Jagdkönig wurde Max Reiter-Dąbrówka mit 9 Hasen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Dezember. Auf dem Anwesen des Landwirts Bartel in Hohenkirch brach Feuer aus, dem das Wohnhaus und der Stall zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 3000 Złoty und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

Arbeiter der Domäne Zaskocz fanden in einem zum Gute gehörenden Teiche die Leiche eines männlichen Säuglings. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

☐ **Crone** (Koronowo), 7. Dezember. Die hiesige Feuerwehr wurde zu einem Schornsteinbrand zum Hause des Stellmachermeisters Lamprecht gerufen. Der Brand trat so stark auf, daß der ganze Markt von einer Rauchwolke bedeckt war. Ein zweijähriges Kind, welches in der Oberstube eingeschlossen war, kam in Gefahr des Erstickens, und konnte nur mit Mühe aus der Wohnung entfernt werden. Nach kurzer Arbeit war das Feuer dann lokalisiert.

n **Labischin** (Łabiszyn), 8. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Ausschreibung der hier am 15. Dezember d. J. frei werdenden Bürgermeisterstelle beschlossen. Ferner wurde ein Schreiben des Schulinspektorats Schubin zur Kenntnis genommen, in welchem mitgeteilt wird, daß der Wohnungszuschuß für Lehrer, der bisher von der Stadtkasse gezahlt wurde, jetzt von der Staatskasse übernommen wird. Die Straßenreinigungskosten wurden von 18 auf 15 Groschen pro Quadratmeter herabgesetzt. Die Eingabe einer Bürokraft um Gehaltszulage wegen Überlastung wurde nicht berücksichtigt, dagegen soll noch eine Kraft eingestellt werden.

Auf der im Jagdrevier Jaztórka II durchgeführten Treibjagd wurden 9 Hasen und ein Kaninchen geschossen. Es beteiligten sich 8 Schützen. Jagdkönig wurde Bürgermeister Hauptmann.

h **Löbau** (Lubawa), 8. Dezember. Die letzte Stadtverordnetensitzung, die im Saale des städtischen Gymnasiums stattfand, wurde durch Bürgermeister Wojciechowski eröffnet. Nachdem der Verordnete Ast das Revisionsprotokoll für das vierte Quartal 1937/38 verlesen hatte, kam es bei einer Aussprache über das Elektrizitätswerk zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den Stadtverordneten und dem Bürgermeister. Vorsitzender Licznerski ordnete darauf eine Unterbrechung der Sitzung an. Als aber nach der Wiedereröffnung die Reibungen nicht aufhörten, wurde die Sitzung abgebrochen und die Beratungen vertagt.

In Kazanice im hiesigen Kreise lag die Frau des Landwirts Ługiewicz bereits vier Wochen krank an Unterleibstyphus zu Bett. Ein Arzt, der die Krankheit feststellte, ordnete die Einlieferung der kranken Frau ins Krankenhaus an. Der Mann kam aber der Anordnung des Arztes nicht nach. Am letzten Mittwoch erschienen auf dem Gehöft des Ługiewicz zwei Polizisten, eine Krankenschwester und ein Gehilfe vom Krankenhaus, um die Kranke abzuholen, fanden aber die Haustür verschlossen. Die Polizisten forderten Ł. zum Öffnen der Tür auf, was aber abgelehnt wurde. Als aber nach 2½stündiger Verhandlung mit Ł. die Geduld der Beamten erschöpft war, beschloß man, die Tür gewaltsam zu öffnen. Ein aus Rosental gerufener Schmied hob die Haustür, die verbarrikadiert war, aus den Angeln. Die Wohnungstür öffnete Ł., als er sah, daß sein Widerstand keinen Wert mehr hatte, selber. Erst jetzt gelang es, die kranke Frau ins Krankenhaus zu schaffen.

sd **Stargard** (Starogard) 4. Dezember. Der Gemischte Chor beim Klub des Kreises Stargard (Ltg. Schenzel) beging am Mittwoch seine Adventsfeier, zu welcher die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde des Chors erschienen waren. Die Vortragsfolge brachte Adventslieder für gemischten und Frauenchor, Aussprüche zum Advent und Gedichte. Im Laufe des Abends wurden alle Teilnehmer noch vom Nikolaus beschenkt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 8. Dezember. Die Stadtverordnetenwahl, die hier am 18. d. M. stattfinden sollte, findet nicht statt, da eine sogenannte Kompromißliste eingereicht worden ist. Von den 12 Stadtverordneten werden erfreulicherweise auch diesmal wieder drei Stadtverordnete der deutschen Volksgruppe vertretenn sein. Es sind dies die Volksgenossen: Gumpert, der bereits zum fünften Male in die Versammlung einzieht, Arndt und an Stelle des verstorbenen Dr. Krebs Hans Ringel. Die Namen der übrigen Stadtverordneten sind: Ziarkowski, Affelt, Kunek, Nowicki, Nierzwicki, Wojciechowski, Fr. Młodzik, Lemańczyk und Szlachetka.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 11. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Frühkonzert. 8.00: Schallplatten. 8.20: Jugend am Pflug. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier. 10.35: Die Berliner Philharmoniker spielen. 11.30: Christen, ätzet diesen Tag. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Zwölf im Ring des Jahres. Märchenspiel um die Monatsfiguren des WHW von Christel Rullmann. 14.30: Volksmusik aus Polen. 15.10: Die griechische Pianistin Angelica Costalas spielt. 15.30: Unter dem Lichterkranz. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Otto Dobrindt spielt. 18.00: Waldfrieden. 18.30: Weber: Nachtmusik. Kodaly: Tänze aus Galanta. 19.00: Sie wünschen — wir spielen! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Barnabas von Geczy spielt.

Königsberg-Danzig:

5.55 K: Morgenruf. 6.00 K: Frühkonzert. 6.00 D: Bremer Hafenkonzert. 8.30 K: Alte Liebeslieder und Streichmusik. 8.00 D: Leitwort der Woche. 8.10 D: Schallplatten. 8.55 D: Wir gedenken . . 9.10: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30 K: Sehnsucht nach Deutschland. Stimmen deutscher Dichter über Vaterland und Heimat. 10.30: Heitere Musik. 11.10 D: Und setzet ihr nicht das Leben ein. Vom Sinn und Mut gefährlich zu leben. „Wallenstein". 11.20 K: Rundfunk und Jugend. 11.30 K: Rudolf Kinau. Der niederdeutsche Dichter erzählt aus seiner Jugend, aus seinem Leben und Schaffen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00 D: Erlebte Weihnachten. Weihnachts-Briefe berühmter Deutscher. 14.20 D: Schallplatten. 14.30 K: Kurzweil zum Nachtisch. 15.00 K: Bunter Kinder-Nachmittag. 15.45: Schimkat ist der Ansicht. 16.00 K: Nachmittag-Konzert der Königsberger Funk-Tanzkapelle. Dazwischen: Rückfahrt durch den Sommer. 16.00 D: Das bunte Magazin. 18.00 K: Unsere Hausmusik-Gemeinschaft. 18.30 K: Frontsoldaten. Kamerad, ich suche dich! 18.00 D: Vergilbte Blätter. 19.00: Horch, was kommt von draußen rein. 19.00 D: Soldatische Lyrik. Zum 155. Geburtstag Max von Schenckendorfs. 19.20 D: Lieder zur Weihnachtszeit. 20.10 K: Deutsche Meister — ewige Jugend. 20.10 D: Soll und Haben. Hörspiel nach dem gleichnamigen Roman von Gustav Freytag. Von Karl Heinz Rabe. 21.35 D: Wie Wilhelm Hauff die Frankfurter Juden sah. 22.20 K: Sport des Sonntags. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Breslau-Gleiwitz:

6.00: Frühkonzert. 8.10: Schallplatten 9.00: Morgenfeier der HJ. 9.30: Klaviermusik. 10.00: Schallplatten. Frohe Klänge. 11.00: Hauch der Ferne. 11.30: Lieder von Hans Zielowsky. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Der große Weihnachtswunsch. 14.30: Die bunte Sonntags-Stunde. 16.30: Das Weihnachtsgeschenk schlesischer Dichter. 16.00: Nachmittag-Konzert des Großen Breslauer Funkorchesters. 19.30: Schallplatten. Kleine Abendmusik. 20.10: Kamerad Rundfunk. Das frohe Lied vom Segen des Wunders Rundfunk. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig:

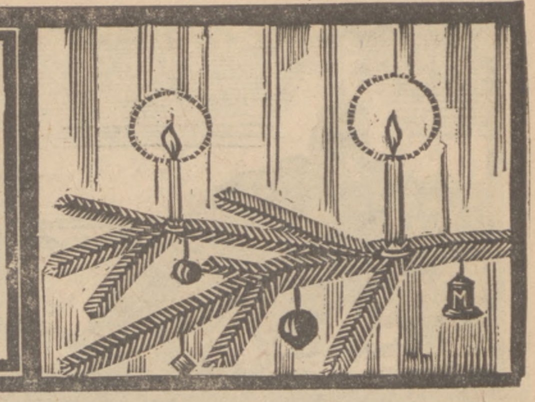
6.00: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Schallplatten. 8.30: Orgelmusik. 9.30: Morgenständchen. 9.50: Lachender Sonntag. 11.45: Sudetendeutsche Dichter der Gegenwart: Karl Franz Leppa. 12.00: Mittag-Konzert des Dresdner Orchesters. 14.05: Musik nach Tisch. 15.15: Knecht Ruprecht kommt! Stellt' die Schuh' heraus! 15.45: Turnländerkampf Deutschland—Polen. 16.00: Unterhaltungskonzert 18.00: Dichterstunde. 18.20: Deutsche Volkslieder Quartette. 19.00: Egerländer Advent. Sudetendeutsches Brauchtumspiel. 19.55: Sondersportdienst. 20.10: Rundfunk-Ball. 22.20: Rundfunk-Ball.

Warschau:

7.15: Choral. 7.20: Leichte Musik. 8.15: Musik. 9.15: Gottesdienst. 11.00: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungskonzert. 13.15: Orchester- und Gesangskonzert. 15.00: Musik. 16.30: Klaviermusik. 17.20: Bunte Sendung. 19.30: Schallplatten. 21.20: Tanzmusik. 22.15: Tanzmusik.



Graudenzer Weihnachts-Ausgabe



Einiges aus dem Graudenz von 1850.

Vor rund 90 Jahren war Graudenz nur ein kleines Städtchen und zählte einschließlich Militär 8000 Einwohner. Es gab damals noch keine Fabriken, sondern nur Läden, deren Inhaber überwiegend Vermittler waren im Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, vor allem Getreide und Wolle. In bezug auf gewerbliche Produkte wurden in erster Linie Tuch- und Leinwand-, sowie Tabakfabrikate hergestellt. Die Umwandlung von Graudenz in eine industrielle Stadt datiert ungefähr vor der Erbauung der Eisenbahn, also seit 60 Jahren. Im allgemeinen war die Stadt 1850 noch ungepflastert. Der Marktplatz erhielt 1843 Pflasterung mit den sogenannten „Katzenköpfen", etwas später die Herrenstraße. Ohne Pflaster war dagegen die Gegend des Getreidemarktes. Hier herrschte sehr lebhafter Marktverkehr. Zahlreiche Fuhren mit Getreide kamen hierher, zumal im Herbst. Alle Kreise im Osten von Graudenz (so Strasburg, Lautenburg, Soldau) führten ihr Getreide nach Graudenz, um es von hier auf dem Wasserwege weiter zu verschicken.

Auf diesem Gebiete befand sich das Landratsamt, das den Kreis verwaltete, zu dem ja auch die Stadt Graudenz gehörte. An der Ecke der heutigen Marsz. Focha (Schützenstraße) stand das Spital, ein wenig weiter das Schützenhaus. In der Oberthornerstraße arbeitete eine Schmiede, wodurch, da der Schmied draußen die Pferde beschlug, Vorübergehende gezwungen waren, sich, sofern ein Pferd unruhig sich gebärdete, in den zeitweise recht erheblichen Straßenschmutz zurückzuziehen. In dieser Straße befand sich auch das Zollamt, das für das zur Mühle gebrachte Getreide, für die Schlachtung von Vieh usw. die Gebühren einzog. Weiter standen in der Oberthornerstraße das Kreisgericht sowie ein großes Mietshaus mit sehr geräumigem Stall (heute Hotel „Goldener Löwe"). An der heutigen ul. Mickiewicza (einstmaligen Tabakstraße) sah man Tabakfelder, die besonders Blätter für den beliebten Kautabak lieferten.

Bis zum Jahre 1840 gab es, wie früher schon einmal erwähnt, in Graudenz keine öffentliche Beleuchtung. Erst Apotheker Scharlok (Ehrenbürger von Graudenz; sein Grab befindet sich auf dem alten evangelischen Friedhofe an der Ober- und Unterthornerstraße, der vor einigen Jahren bekanntlich zu einer Gartenanlage umgewandelt wurde) veranstaltete eine Sammlung und kaufte aus deren Ertrag einige Öllampen, die danach die Stadt übernahm. Längere Zeit hindurch waren in der Stadt nur vier solcher Lampen vorhanden, die an dicken Ketten über den Straßen aufgehängt waren. In dieser „guten, alten Zeit", in der die Graudenzer Einwohner sich einer ganz großartigen Solidarität befleißigt haben müssen, wurde diese pompöse öffentliche Beleuchtung der Wege bereits um 10 Uhr gelöscht. Wer danach noch den Drang zum Wirtshause verspürte oder sonstwie einen Gang zu machen hatte, nahm eben eine Laterne mit sich.

Die Häuser waren in jener Zeit meist Parterre- oder einstöckige Gebäude, die Türen vorwiegend solcher Art, daß man den oberen und den unteren Teil besonders schließen konnte, so wie man das heute manchmal noch auf dem Dorf beobachten kann. Eine nicht gerade anheimelnde, die Gemüter der Alten jedoch anscheinend wenig störende Eigenheit bildet die Tatsache, daß zeitweise allerhand Viehzeug, wie Schweine, Enten, Gänse, Hühner, auf den Straßen, insonderheit in der Gegend des Getreidemarktes, umherlaufen konnte. Dort lag ja allerhand aus den Getreidesäcken Geschüttetes, an dem sich z. B. das Geflügel im trauten Verein mit den Spatzen gütlich tun konnte.

Eine weitere Besonderheit, allerdings für die damalige Zeit, von Graudenz bildete der hölzerne Galgen, der dort errichtet war, wo sich heute das Altersheim befindet. Freilich fanden hier keine Exekutionen mehr statt, sondern sie wurden auf einem Hügel im jetzigen nördlichen Stadtteil vollzogen. Da sie in der Öffentlichkeit vor sich gingen, bildeten sie für die Bevölkerung ein „zugkräftiges" Schaustück. Zu den „Gemütlichkeiten" des Daseins vor neun Jahrzehnten gehörten diese Hinrichtungen gerade nicht. Immerhin lebten, wie man sieht, die Graudenzer sonst in Beschaulichkeit, Ruhe und Einfachheit, um welche sie die jetzige, in nervös-hastiger Zeit lebende Generation beneiden könnte. Die Leutchen konnten seinerzeit, auch wenn gar keine oder später nur ein paar elende Öllämpchen die Straßen beleuchteten, unbesorgt um ihr Eigentum schlafen. Der Gegensatz zur Jetztzeit ist gerade in dieser Hinsicht kraß. *

Graudenz und seine Verwaltung.

Über dieses Thema schreibt Vizepräsident Michalowski in einem Artikel in einem hiesigen Blatt u. a. folgendes:

Der Wert des städtischen beweglichen und unbeweglichen Vermögens beläuft sich auf über 23 000 000 Złoty, und nach Abzug der Schulden der Stadt beträgt es über 15 000 000 Złoty. Noch bis vor nicht allzu langer Zeit hatte Graudenz auf dem Gebiete der städtischen Finanzen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die in den letzten Jahren in günstiger Weise liquidiert wurden. Die Schwierigkeiten rührten noch, so sagt der Verfasser, aus der Zeit der deutschen Verwaltung her, die den polnischen Behörden sehr viel ungeordnete Schulden hinterlassen hätten, überschreitend eine Summe von 20 000 000 Mark. (Diese Behauptung nachzuprüfen, sind wir nicht ohne weiteres in der Lage. Aber das kann man mit Fug und Recht behaupten, daß die Stadt Graudenz, auch in der Zeit vor der politischen Umgestaltung, ohne Zweifel eines der bestverwalteten und fortschrittlichst geleiteten Gemeinwesen des damaligen deutschen Ostens war und z. B. als „Stadt der Schulen" einen wohlbegründeten guten Ruf genoß. D. R.) Die wichtigsten Positionen des städtischen Vermögens sind die zahlreichen städtischen Werke, mit dem Elektrizitätswerk, der Gasanstalt und dem Schlachthaus an der Spitze, weiter die verschiedenen Anstalten, Heime, Spitäler und Schulgebäude, endlich die städtischen Terrains, die mit Wäldern und Parks eine Fläche von 1200 Hektar einnehmen. Die beste Kennzeichnung der städtischen Wirtschaft gibt ein Blick in das Budget, bzw. der Jahresrechnungsschluß. 1937/38 betrugen die ordentlichen Ausgaben 2 900 000 Złoty, die Einnahmen 2 400 000 Złoty; hinzu kamen die außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, die 173 000 bzw. 832 000 Złoty betrugen. Das Mehr der Ausgaben gegenüber den Einnahmen, das sich auf 340 000 Złoty belief, wurde aus dem Überschuß der ordentlichen Einnahmen gegenüber den Ausgaben gedeckt, die somit rund 400 000 Złoty ausmachten. Die außerordentlichen Ausgaben entstanden überwiegend durch die Kostenaufwendungen für die öffentlichen Arbeiten, welche die Stadt, wie alljährlich, zur Beschäftigung der Erwerbslosen einrichtete, sowie durch die Investierungs- und Ausbesserungsarbeiten in den städtischen Unternehmen. Vorstehende Zahlen betreffen lediglich den Verwaltungshaushalt, denn die Etats der städtischen Anstalten und Unternehmen betrugen unabhängig vom Verwaltungshaushalt 3 600 000 Złoty. Bei den Ausgaben nimmt die allgemeine Verwaltung am meisten in Anspruch, nämlich 22 Prozent, es folgt die Schuldenabzahlung mit 20 Prozent. Das öffentliche Gesundheitswesen erfordert 14,68 Prozent; in dieser Beziehung hat die Stadt die Aufgabe, für die Hebung des gesundheitlichen Standes der Bewohnerschaft zu sorgen. Dazu gehören die Bekämpfung ansteckender Krankheiten, die Fürsorge für die Gesundheit der Kinder und Jugend, und hier besonders der Säuglinge, die sanitäre Aufsicht über die Arbeitswerkstätten, Speisehäuser, Hotels usw. Zu nennen wären hierbei solche Einrichtungen, wie die städtische Warmwasserbadeanstalt, die Badeanstalten auf der Weichsel und Trinke, das Schwimmbassin, die Beratungsstellen für Tuberkulose, Augen- und Geschlechtskranke, sowie die beiden Stationen für Mutter und Kind. Zu dieser Abteilung gehören ebenfalls die mit der physischen Erziehung verbundenen Ausgaben, so die Unterhaltung des städtischen Stadions, die Beihilfen für das Sportkomitee und die verschiedenen sportlichen Organisatione n,endlich die Parks, Gärten und Grünflächen, deren Fläche rund 60 Hektar beträgt. Die Zahl der allein auf Straßen und Plätzen gepflanzten Bäume beläuft sich auf über 6000. Die Ausgaben für die soziale Fürsorge betragen 11,48 Prozent. Die Stadt führt eine geschlossene und eine offene Fürsorgeaktion für Kinder und Jugend, sowie auch für Erwachsene. Sie erteilt einer großen Anzahl Armer Unterstützungen in bar und Naturalien, gibt Heil- und Bestattungshilfe, unterstützt das Übernachtungsheim, zwei öffentliche Küchen, von denen eine der Verein „Caritas" und die andere der Verband der Bürgerlichen Arbeit führt, unterhält und beaufsichtigt zahlreiche Waisenanstalten und subventioniert viele Blinde, Augen- und geistig Kranke in verschiedenen Spezialanstalten. Ferner besitzt die Stadt zwei eigene Fürsorgeanstalten: das Alters- und das Säuglingsheim. Von städtischen Bureaus aus werden auch die Winter-, sowie Kinder- und Jugenhilfswerke geleitet. Bei der Kinderbespeisung waren 2200 Schul- und einige Hundert noch nicht schulpflichtige Kinder zu bedenken, während von der Sommerkolonie-Aktion über 1200 Kinder erfaßt wurden.

Für Bildung, Kultur und Kunst wendet die Stadt 11,23 Prozent der allgemeinen Ausgaben auf. In 11 städtischen Gebäuden hat Graudenz 14 Volksschulen. In den letzten Jahren enthielt der Stadthaushalt für das Volksschulwesen eine Anzahl nicht gesetzlich festgelegter Ausgaben, wie unentgeltliche Straßenbahnkarten für gebrechliche Kinder, Stipendien für unvermögende fähige Absolventen der Volksschulen, um eine weitere Ausbildung zu ermöglichen, namhafte Beihilfen für Fortbildung Schulentlassener und Arbeiter, Anstellung von Schulärzten, sowie bedeutende Mittel für Ankauf von Büchern usw. für arme Schulkinder. Außer den Volksschulen hat die Stadtverwaltung vier Vorschulen zu unterhalten, sowie zwei Waisenhäuser zu subventionieren. Ziemlich viel muß die Gemeinde für das Chrobry- und das Mädchengymnasium, sowie die Maschinenbauschulen verausgaben. Auf Grund von Kontrakten hat die Stadt sich verpflichtet, die Kosten für die Unterhaltung dieser Lehranstalten teilweise zu tragen. Weiter sind für die Unterhaltung des Museums, des Stadttheaters Ausgaben zu machen, und verschiedene sonstige Aufwendungen für kulturelle Zwecke gehören ebenso zu diesem Kapitel.

Die städtischen Einnahmen fließen zunächst aus dem Anteil an den staatlichen Steuern in Höhe von 42 Prozent aller Einkünfte überhaupt. Die städtischen Werke und Unternehmungen bringen 37 Prozent; aus mancherlei Rückerstattungen fließen 9 Prozent, und aus kommunalem Vermögen 5 Prozent. Das Einkommen aus den noch verbleibenden Quellen ist unwesentlich.

Das städtische Krankenhaus besitzt 150 Betten, außerdem besitzt die Stadt eine Klinik für Wöchnerinnen, nebst einem Spital für Kinder. Das Straßenbahnnetz wurde im laufenden Jahre um 2,5 Kilometer verlängert. Die Gasanstalt hat eine Reihe neuzeitlicher Einrichtungen für die Erzeu-



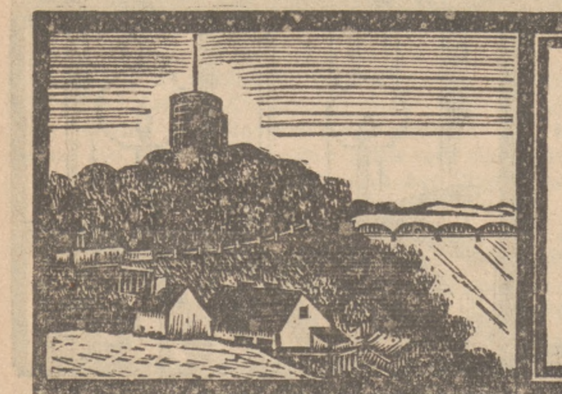
Schwäbische Sitten im Culmer Land.

Als im Jahre 1772 Pomerellen an Preußen kam, war das Land wirtschaftlich sehr heruntergekommen. Nur in den Weichselniederungen gab es noch manche Dörfer, in denen vereinzelt Wohlstand und Ordnung anzutreffen war. Kriege, Seuchen und Willkürherrschaft hatten das Land an den Ruin gebracht. Ganze Landschaften waren entvölkert.

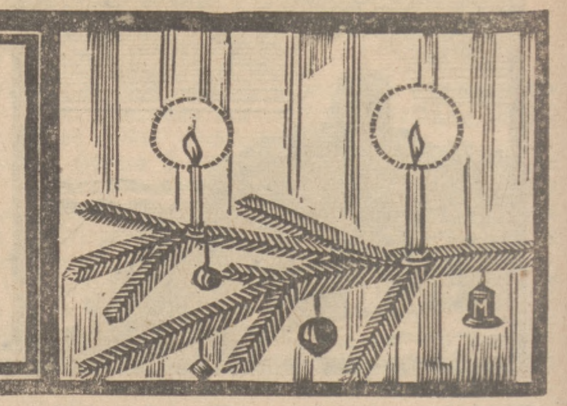
Der große Preußenkönig, der sonst überall Sparsamkeit walten ließ, hatte für seine jüngste Erwerbung immer Mittel übrig. Um das Land wieder leistungsfähig zu machen und kulturell zu heben, rief er besonders aus dem Westen Deutschlands zahlreiche Ansiedler nach Pommerellen. Württemberg lieferte den größten Teil der Kolonisten für das Culmer Land. Dort in den Kreisen Thorn und Culm, z. T. auch noch in dem heutigen Kreise Briesen, fanden die Ansiedler neue Wohnstätten. Die Ansiedlung wurde systematisch von des Königs Behörden ausgeführt. In der Hauptsache erhielten die Ansiedler Brotstellen in der Größe, daß sie dieselben selbst mit Hilfe ihrer Kinder bewirtschaften konnten. Vielfach wurden zur Verbilligung der Baulichkeiten zwei Gehöfte zusammengelegt. Die Kolonisten erhielten aus den staatlichen Forsten kostenlos Bauholz, auch waren sie eine Reihe von Jahren steuerfrei. Es wurde alles bedacht, nicht allein der Acker für die anzulegende Volksschule, sondern auch die Wiese für den Gemeindebullen wurde sichergestellt. Da das Culmer Land zum größten Teil recht fruchtbaren Boden aufweist, war es den Kolonisten bei der bekannten Rührigkeit und Intelligenz der Schwaben möglich, bald zu einem gewissen Wohlstand zu gelangen. Heute noch nach mehr als 150 Jahren findet man zahlreiche Nachkommen der schwäbischen Ansiedler in den Dörfern des Culmer Landes. Die Namen mit den Endungen „er" und „le", wie Blenkle, Oesterle, Schwertle, Künzle, Bodammer, Ulmer, Leinberger, Bietzer weisen auf die schwäbische Abstammung hin. Auch in den Städten Culm, Thorn und Culmsee findet man viele Vertreter dieser Schwabenfamilien als Handwerker und Kaufleute.

Noch vor fünfzig Jahren waren die Schwabenfamilien ihrer heimischen Sprache und ihren Sitten treu geblieben. Wenn ein neuer Lehrer ins Dorf kam, konnte er sich mit den Schulrekruten nicht verständigen. Wenn die Arbeiterfrauen an den Wochenmarkttagen heimwanderten, so trugen sie die Körbe mit den Einkäufen auf den Köpfen, wie es in Württemberg üblich ist. Zu den aus der alten Heimat mitgebrachten Sitten gehörte auch die Feier der Kirmeß oder Kirbe, wie sie auf schwäbisch genannt wurde. Im Herbst, nach beendeter Ernte, wenn die Früchte in Scheunen und Kellern geborgen waren, wurde in jedem Schwabendorf Kirmeß gefeiert. Schon Tage vorher wurde gewaschen, gescheuert, geschlachtet, gebraten und gebacken. Die schon fetten Enten mußten das Leben lassen oder es mußte gar ein Schwein daran glauben. Zum Sonntag wurden zahlreiche Gäste erwartet. Schon in den Vormittagsstunden rollten die zahlreichen Wagen ins Dorf und die Verwandten und Bekannten erschienen mit Kind und Kegel. Nach einem Willkommenstrunk ging es dann zu Tisch. Vielfach unterschied sich die Tischreihe nicht von der einer Hochzeitstafel. Nach einer Pause folgte dann die Kaffeetafel, zu welcher sich auch vielfach Bekannte und Geschäftsfreunde aus der Stadt einfanden. Nach eingenommener Abendmahlzeit begab sich der ganze Schwarm zum Gasthause. Dort wurde in der großen Krugstube getanzt. Der Ältere redete jeden Jüngeren, sei er Knecht oder Bauernsohn, mit du an, und umgekehrt wurde das „Ihr" gebraucht. „Sie" fand man nicht im schwäbischen Wörterbuch. Meist dauerte eine derartige Kirmeßfestlichkeit bis zum hellen Morgen. Die Kirmeß selbst währte drei Tage, von Sonntag bis Mittwoch. Es heißt auf Schwäbisch: Heut isch Kirbe, morge isch Kirbe, Kirbe isch bis Midwoch obend und wenn i zu meinem Schatzli komm, so sag i guden Obend.

An diesen Tagen ruhte in den Bauernwirtschaften jede Arbeit, nur das Vieh wurde versorgt. Am Montag ging es abends wieder zum Tanzsaal, um weiter bei Musik und Tanz zu feiern, gleichfalls am Dienstag, soweit man noch leistungsfähig war. Am Mittwoch nachmittag wurde dann die Kirmeß begraben. Von den noch Leistungsfähigen wurde aus dem Gasthause unter Vorantritt der Musik eine Strohpuppe vor das Dorf gebracht und dort vergraben. In den Schwabendörfern wurde die Kirmeß nach einer bestimmten historischen Reihenfolge gefeiert, damit man nicht kollidierte. Die erste Kirmeß fand in Trebis und die letzte am Totenfest in Watorowo statt. Letztere war eine stille Kirmeß, weil sie ohne Musik abgehalten wurde. Eine der besuchtesten Kirben war die in dem in der Nähe von Culm gelegenen Dorfe Brosowo, wo in zwei Gasthäusern gefeiert wurde und sich außerordentlich viele Gäste aus der Stadt einfanden. Die lange Zeit eines halben Jahrhunderts hat manches verschwinden lassen, manche Sitten und Gepflogenheiten sind vergessen. Dieses wurde noch dadurch beschleunigt, daß nach der politischen Umgestaltung manche Familie die neue Heimat, zu deren Kultur- und Wohlstand sie beitrug, verlassen hat. Die vorhandenen schwäbischen Namen werden aber noch in späteren Jahren an die Kulturarbeit der Schwaben für das Culmer Land erinnern. **Gr.**



Graudenzer Weihnachts=Ausgabe



gung von Benzol, Karbolineum, Rohkarbol usw. Der Gasverbrauch beträgt 1 537 000 Kbm. oder 27 Kbm. auf den Kopf der Bevölkerung jährlich. Beim Elektrizitätswerk beträgt die Jahresproduktion 16 000 000 Kilowatt (gegen 2 700 000 im Jahre 1918). Auf dem Gebiet der ästhetischen Ausgestaltung des Stadtbildes arbeitet die Stadtverwaltung eng mit dem auf ein 75jähriges Bestehen zurückblickenden Verschönerungsverein zusammen. Sehr populär sind in Graudenz die Heimstätten= und Kleingärtenanlagen, deren Besitzer sich in einigen Organisationen vereinigt haben. Das von diesen Einrichtungen eingenommene Gebiet umfaßt über 250 Morgen. Einen besonderen Typ der Kleingärten stellen die drei Arbeitersiedlungen dar, die von der Stadtverwaltung in den letzten Jahren geschaffen worden sind, und auf denen bisher etwa 240 Häuschen errichtet wurden. Siedlungsanteile ohne Baulichkeiten gibt es 150. Die von Bewohnern solcher Siedlungen ins Leben gerufene Heilkräuter=Genossenschaft, die einen regen Betrieb aufweist, hat im laufenden Jahre erhebliche Investitionen gemacht. Außerdem sind auf den Siedlungen zinslose Darlehnskassen, Kinderhorte, sowie Unterhaltungs= und Erholungsräume eingerichtet worden.

Die Angelegenheit der **Arbeitslosigkeit** hat trotz ihrer unzweifelhaften Milderung für die Stadt noch immer eine ernste Bedeutung. Zu den von der Stadtverwaltung zur Beschäftigung der Erwerbslosen veranstalteten öffentlichen Arbeiten wurden etwa 1250 Personen herangezogen, was eine Ausgabe von mehr als 800 000 Zloty erforderlich machte.

Mit einem Hinweis darauf, daß die kommunale Verwaltung immer weitere soziale und wirtschaftliche Gebiete umfaßt, und daß die jetzt zu wählende neue Stadtverordneten=Versammlung aus Leuten bestehen möge, die alle notwendigen geistigen und moralischen Vorzüge besitzen, und die, mit Initiative begabt, den an sie zu stellenden Anforderungen zu entsprechen vermögen, werden die Ausführungen geschlossen. *

Ordnung regiert die Welt —

darüber sind sich die Erdenbewohner aller Zeiten einig gewesen. Unsere Altvordern hatten in dieser Hinsicht aber ganz besonders strenge Ansichten, und darin machten die alten Graudenzer selbstverständlich keine Ausnahmen. Wenn man z. B. in der zum hundertjährigen Jubiläum der Neubildung der damaligen hiesigen Friedrich=Wilhelm=Victoria=Schützengilde (1813—1913) von Rendant Hugo **Glaubke** verfaßten Geschichte dieser Vereinigung blättert, stößt man auf die Aufzeichnung der am 4. Juni 1678, somit vor 260 Jahren, vom Bürgermeister und Rath von Graudenz für die damals erneuerte Schützengilde aufgestellten Verhaltungsregeln. Sie sind ein Beweis dafür, daß, wie gesagt, in jener Zeit sehr penibel auf die Beobachtung und Innehaltung von ehrsamer Sitte und Zucht größter Wert gelegt wurde. Für unsere heutigen Begriffe muten sie, in manchen Punkten zweifellos etwas pedantisch und engherzig gefaßt, oftmals ein wenig kurios an. Indessen, die Schützen jener Zeitepoche müssen wohl gewußt haben, weshalb sie ihre Vereinsbrüder so scharf an die Kandare nahmen. Es wurde jedenfalls öfters von solchen Kameraden, die sich nicht ohne eiserne Disziplin dem Ganzen regelrecht einzufügen verstanden, über die Stränge geschlagen.

Doch hören wir, was man seinerzeit u. a. zu verordnen für notwendig befand. Da besagte z. B. Punkt 3 jener nicht weniger als 30 Paragraphen enthaltenden Anordnung des Wohlverhaltens: „Auf der Elterleute Burbottung sollen die Brüder zur bestimmten Stunde sich einstellen. Wer zu späth kommt, der büßet 3 Groschen. Wer aber ohne erhebliche Ursache außen bleibet, soll 6 Groschen Strafe erlegen." Die Rangordnung wurde strengstens gewahrt. Darüber bestimmte Punkt 4: „Es soll sich niemand unterstehen, an der Elterleute Tisch zu sitzen, es wäre ihm dann vergönnt, bey Strafe 6 Groschen, worinnen die Beampten nicht begriffen seyn sollen, dagegen soll ein Eltermann allezeit eine Stelle besitzen, oder einen Bruder in seine Stelle erbitten, bei Strafe 12 Groschen." Daß nicht ungeeignete Leute in die Gilde eintreten konnten, dafür sorgte Punkt 6, der lautete: „Wer die Brüderschaft gewinnen will, der soll sich bey dem Eltermann melden, welcher die Brüder beschicken und denjenigen vorstellen soll. Ist es dann eine Ehrbahre untadelhaftige und der Brüderschaft angenehme Persohn, so mag er angenommen werden und zum Einkauf 3 fl. erlegen. Ist er aber kein Bürger, so soll er den Einkauf doppelt bezahlen." Ehre und Auszeichnung verpflichtet, und so legte Punkt 11 dem Schützenkönig folgende materielle Leistung auf: „Ein jeder König soll ein silbern Schild zum wenigsten Neun Gulden wehrt zur Zier und Ehren der Brüderschaft zu verehren schuldig seyn." Und gemäß 13 mußte die Schützenmajestät „zwischen St. Johann und Jacobi eine Mahlzeit, nach Vermögen ausrichten, dabey eine Tonne Bier zugeben." Ohne Damen gab's auch damals kein Vergnügen. Daher wurde dekretiert, daß „nach vollbrachter Mahlzeit sollen die Frau, Schwestern und Jungfrauen, auch zur Lust eingeladen werden."

Damit die Herren Schützenkameraden sich etwa bei den Gastereien nicht der Völlerei ergaben und dann aus der Rolle fielen, verfügte Punkt 19: „So jemand den Magen im Schießhause überladen möchte, daß er sich übergebe, der soll um 3 Groschen gestrafet werden, wer aber unhöfliche Worte reden, oder unnütze Lieder singen würde, soll nach Beschaffenheit der Persohn (!) 18 Groschen büßen." Daß es auch solche Schützenbrüder gab, die bei der Befriedigung physischer Bedürfnisse vom Wege der Wohlgesittung abwichen, dafür spricht Punkt 24. Der droht derartigen Sündern folgendes an: „Wer sich außenhalb des gewißen Orthes zum Abtritt verfügt, soll 3 Groschen büßen."

Streithähne wurden auch nicht geduldet, denn „So jemand bey dem Spiel zum Zank gebe, soll 18 Groschen büßen." Ebenso wendete sich Punkt 27, gewiß zur Freude der besseren Hälften, die den Eheherrn zeitig bei sich zu Hause erwarteten, gegen allzu seßhafte Schützengenossen und besagte: „Niemand soll sich unterstehen bey Schließung der Thöre, die gebührliche Zeit zu verlängern, und im Schießhause zum Nachtheil der Wache über die zehende Stunde zu verbleiben, bey Strafe 1 Groschen, es würde denn aus gewißen Ursachen durch die Elterleute bewilliget."

Solch „drakonischen" Anordnungen mußten sich übrigens auch die das Schützenhaus besuchenden Nichtmitglieder fügen; denn dafür sorgte Punkt 30: „Ob geschriebenen Gesetzen, sollen nicht allein alle Brüder, sondern auch alle die den Schußgarten besuchen werden, zu gehorsamen schuldig seyn. Bei Strafe, welche bei jedem Punkt, benannt ist." —

Da haben wir Kinder des 20. Jahrhunderts es denn doch wohl besser. Dermaßen scharfe Vereinsordnungen kann man uns nicht mehr aufzwingen. Daß wir deshalb in bezug auf unser Benehmen aber auf unsere Vorfahren mit Erhabenheit herabblicken dürften, vielleicht uns unserer „höheren Kultur" rühmen könnten, erscheint keineswegs sicher. *

Graudenz (Grudziądz).

Das Urteil im Talmud=Prozeß.

Das Urteil im Strafprozeß Jedrzejewski, das Mittwoch nachmittag in Anwesenheit einer zahlreichen Zuhörerschaft verkündet wurde, lautete gegen den Angeklagten auf **eine Woche Haft**. Eine Bewährungsfrist wurde, da er bereits wegen Pressevergehens vorbestraft ist, nicht zuerkannt. Das Erkenntnis stützt sich auf Art. 173 des StGB in Anlehnung an den § 20 des in diesem Falle noch geltenden deutschen Pressegesetzes. Der Nebenklage der jüdischen Gemeinde auf Zuerkennung des symbolischen Złoty wurde nicht stattgegeben.

In einer ganz kurzen Begründung führte der Vorsitzende, Vizepräsident des Bezirksgerichts Dr. **Jodłowski**, aus, daß auf Grund des Verlaufs der Verhandlung der Talmud doch als ein Bestandteil des jüdisch=religiösen Kults zu erachten sei, an dem im Gegensatz zu den talmudfreien Karaiten die große Mehrzahl der Juden festhalte. *

Wiederholt Ausschreitungen bei Fußballspielen

in Graudenz haben den Vorstand des Pommerellischen Bezirks des Polnischen Fußballverbandes in Bromberg zu maßregelnden Schritten veranlaßt. Er hat in seiner Sitzung vom 29. 11. d. J. nach Prüfung der Angelegenheiten des Schlagens von Spielteilnehmern des Clubs „Pomorzanin"=Thorn in Graudenz am 1. 5. d. J. nach dem Match „Pomorzanin"—PPW=Graudenz (Sportclub bei der postalischen Militärischen Vorbereitung) und der Mißhandlung eines Spielteilnehmers von „Pomorzanin", sowie des Angriffs auf den Schiedsrichter beim Spiel „Pomorzanin"—PPW am 20. 11. 38 folgenden Beschluß gefaßt:

1. bis zur Beendigung der Untersuchung (bis auf Abruf) alle Sportplätze in Graudenz für sämtliche Fußballwettbewerbe des Clubs PPW zu schließen; 2. eine Untersuchung einzuleiten zwecks Feststellung der Schuldigen der Vorfälle und zwecks Zuerkennung einer Entschädigung an die in Betracht kommenden Mitglieder von „Pomorzanin" sowie den Schiedsrichter des Wettspiels vom 20. 11. d. J. in einer dem Schaden entsprechenden Höhe durch den Club PPW; 3. von vorstehenden Beschlüssen dem Bezirksamt der Physischen Ertüchtigung und Militärischen Vorbereitung in Thorn sowie dem Städtischen Komitee der gleichen Sportbehörde in Graudenz Kenntnis zu geben mit dem Ersuchen, daß dieses Komitee Bedingungen schaffe, welche in Graudenz die normale Austragung von Wettbewerben um die Meisterschaft des Pommerellischen Bezirks des Polnischen Fußballverbandes ermöglichen und den dorthin zureisenden Mannschaften sowie den Schiedsrichtern der Wettspiele bei und nach den Spielen die persönliche Sicherheit gewährleisten.

× **Brand.** In der hiesigen Gummiwarenfabrik (PePeGe) entzündete sich am Dienstag 10,25 Uhr, in einem Kessel, in dem Gummi geschmolzen wurde, diese Masse, und das Feuer übertrug sich auf das Dach eines hölzernen Schuppens, unter dem der Kessel stand. Es gelang in kurzer Zeit, das Feuer zu unterdrücken. *

× **Aus Anlaß des nahen Weihnachtsfestes** hat die Stadtverwaltung den bei ihr beschäftigten geistigen Angestellten ein langfristiges Darlehen in Höhe von einem Viertel des Monatsgehalts, sowie den physischen Arbeitern ein solches im Betrage eines Wochenlohnes gewährt. *

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 11. Dezember 1938 (3. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Gürtler, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Am Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr 3. Adventsandacht, abends 8 Uhr Posaunenchor. Am Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein Freitag nachm. um 4 Uhr Frauenhilfe.

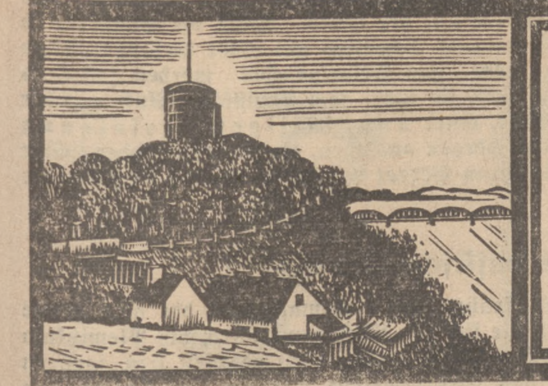
Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

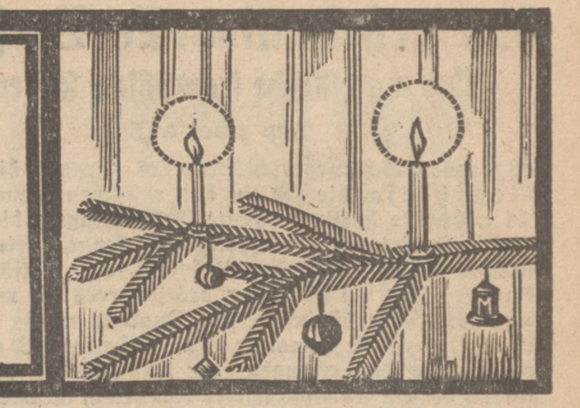
Nitzwalde. Vorm. um 0 Uhr Gottesdienst, Pfar. Dieball.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, P. Geib. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr 3. Adventsandacht.

Konitz (Chojnice). Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. um 10. 5 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.



Graudenzer Weihnachts-Ausgabe



Ein schönes praktisches Weihnachtsgeschenk

sind Schuhe von der Firma **Andreas Grönke**

8035 **Mościckiego 9** früher (Altestraße)

Große Auswahl in Leder-, Kamelhaarstoff- und Gummischuhen

in bekannter Güte und Qualität.

Reelle Bedienung! — Feste Preise! — Reparaturwerkstatt!

Praktische Weihnachtsgeschenke

Größte Auswahl moderner eleganter

Damen-Handtaschen

Reisekoffer, Schirme

Tecken und Schultaschen

Manikur-Kästchen, Necessaire

Christbaumschmuck!

Parfüme — Seifen — Kosmetik

empfiehlt zu niedrigsten Preisen 8189

A. WILEWSKI

Grudziądz, ul. Toruńska 5

Kein Weihnachtstisch ohne **Glokona-**

Schokoladen Pfefferkuchen Marzipan Konfekt Bonbon

Auf jeden Weihnachtstisch gehören **Glokona-**Geschenke, die immer Freude bereiten! Kaufen Sie Ihren Weihnachtsbedarf rechtzeitig ein — **alles ist vorrätig in aller Art u. Güte!**

Glokona Fabryka czekolady i cukrów

Inh. **Wege & Mühlbradt**

Grudziądz, ul. Pańska 13 Tel. 1607

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Geschenkartikel

Rodelschlitten Schlittschuhe

Ia oberschlesische

Heiz- und Schmiedekohle, Koks, Briketts

empfiehlt

M. Dombrowski, Eisenhandlung

Grudziądz

Toruńska 15, Telefon 2060



J. Żmijewski Toruńska 6 Telefon 1923

Herrenartikel-Geschäft

Spezialität: Hüte - Hemden - Pyjamas Mützen - Krawatten - Trikots

Niedrigste Preise. Reelle Bedienung

MARIAN KALLA

SPEZIAL - HERREN - FRISEUR

GRUDZIĄDZ, UL. GROBLOWA 59

VIS-A-VIS MÄDCHENGYMNASIUM 8192

Weihnachtsbäume

z. konkurrenzlos. Preisen in größter Auswahl

H. Giese

Mickiewicza 20.

Alles, überall, jederzeit u. immer

photographiert 7020

„Foto - Walesa"

Pańska 34. Tel. 1470.

Christbaumschmuck

Weihnachtskerzen Lametta, Eau de Cologne, Parfum (Dralle), Toiletteseifen

und viele andere Geschenkartikel für den Weihnachtstisch empfiehlt

Drogerie „Concordia"

Inh.: R. Grünenberg

Plac 23-go stycznia 17

Ia Pfefferkuchengewürze

Zum Weihnachtsfest!

Kokosläufer

Cerafoleum-Teppiche-Läufer

Bohnerbürsten

Sigella-Mop

Wachstuch (auch für Spielsachen geeignet)

empfiehlt 8111

Firma K. Marschler

Plac 23. Stycznia 33. Tel. 1517.

Ein schönes praktisches Weihnachtsgeschenk

sind Schuhe von der Firma

E. Ruhnau, Wybickiego 21.

Gleichzeitig empfehle ich sämtl. Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Kamelhaar- und Hausschuhe, sowie **Gummischuhe** in großer Auswahl und allen Preislagen! 8034

B. Jasinski

Uhrmachermeister

Grudziądz Mickiewicza 20



Trauringe 8156

Moderne Schmucksachen

Eßbestecke

Brillanten,

Kristall, Uhren und Wecker

Große Auswahl in Preisen für alle Vereine.

Gelegenheitskäufe für Schmucksachen und Brillanten ständig am Lager.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Jubiläums-Bier

Bock-Bier

sowie ihre erstklassigen

Limonaden empfiehlt zum Fest

Browar Grudziądzki

właśc. M. Redmann

ul. Marsz. Focha 5/9

Telefon 2090 8047 Gegr. 1872

F. Koliwer

Grudziądz, Długa 1 (Nähe Markt).

Spezial - Geschäft für 8211

Damen- und Herren-Kleiderstoffe

Leinen- und Baumwollwaren

Reich sortiertes Lager bewährter Fabrikate

Für Fest-Geschenke

besondere Angebote zu

Weihnachts-Reklame - Preisen

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Das Weihnachtsgeschenk von Wert!

Die gute Singer-Nähmaschine

Bequeme Raten-Zahlung

(3jährige Abzahlung

Singer-Seving-Machine-Co.

Grudziądz, Plac 23. stycznia 9

Stick-Kurse gratis! 8183

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

von der Firma

Walter Ritter

erfreut Jeden,

ob Groß — ob Klein!

Fachgeschäft für Optik u. Stahlwaren

Mościckiego 15. Tel. 1342

Große Freude zum Weihnachtsfeste

bereitet stets

ein gut gerahmtes Bild

Dieses erhalten Sie in fachmännischer Ausführung

nur im Spezialgeschäft für Glaserarbeiten

J. Scheer, Glasermeister

ul. Szewska 3 **Tel. 1513**

Wenden Sie sich im Bedarfsfalle nur an ein Fachgeschäft, das Ihnen durch gewerbsmäßig ausgebildete Kräfte volle Garantie für Anfertigung bietet.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle ich

mein reichsortiertes Lager

in:

Glas, Porzellan und Kristall,

Geschenkartikel

Schreibzeuge, Nickelwaren

Eßbestecke

in Alpaca und rostfrei.

Rodelschlitten und Schlittschuhe

zu billigsten Preisen!

HUGO NAHSER

Grudziądz, Podgórna 25/27

Telefon 1841

Günstige Weihnachts-Einkäufe tätigen Sie im Schnitt- und Kurzwaren-Geschäft

Henryk Krause

Grudziądz, ul. Wybickiego nr. 17

Große Auswahl in Stoffen für Kleider und Mäntel, auch für Herren- und Kinderanzüge, sowie Wolle und Seide. Weißwaren in allen Breiten und Qualitäten. Bettbezüge, Drilliche, Flanelle, Satin farbig und bunt, Wäsche in Leinen, Trikot, Wolle u Seide. Handschuhe, Strümpfe, Schals Strickjacken, Pullover für Damen, Herren und Kinder. Sämtliche Schneiderzutaten. 8185

Große Auswahl in Strickwolle in- u. ausländischer Fabrikate.

Moderne Damen-Hüte

in reicher Auswahl

sowie Neu-Anfertigung auf Bestellung

zu besonders günstigen Preisen empfiehlt

Putzmacher-Geschäft

L. Kaminski

ulica Szewska 22 (Ecke Szkolna).

7949

Zum **Pfefferkuchen**

das gute **Gewürz**

empfiehlt in bekannter Qualität

Drogeria Centralna

vormals Fritz Kyser

Grudziądz, Rynek 12.

7747

Arnold Kriedte

Das Haus der Bücher, Zeitschriften, Noten, Bilder u. Schreibwaren.

Leihbücherei: „Das moderne Buch".

Mein Bücher-Weihnachts-Katalog:

Bücher-Almanach für das Jahr 1939

wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Sie werden darin **geeignete Weihnachtsgeschenke** finden, denn in der jetzigen Zeit gehört 8186

ein Buch auf jeden Weihnachtstisch.

Schriftliche Bestellungen werden sofort nach Eingang der Post versandt.

Grudziądz, Mickiewicza 10

Telefon Nr. 2085. Postscheck 800 218



Großer Weihnachtsmarkt!

Wo kauft man am billigsten???

Dom Konfekcyjny Grudziądz

St. Nowicki i E. Jędrzejczak — **ulica Wybickiego 2/4.**

Dort gibt es die schönsten Mäntel u. Damenpelze

Herren- und Kinder-Konfektion

Preise bedeutend ermäßigt! 8191

Hüte - Krawatten - Oberhemden - Handschuhe - Pyjamas - Unterwäsche

---

Bitte bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen!

Das geheimnisvolle Verschwinden des Generals von Miller.

Der marxistische französische Innenminister verhinderte die Verfolgung des Sowjetdampfers.

Der zweite Tag.

des großen Schwurgerichtsprozesses gegen die Sängerin Plewitzkaja, die Gattin des russischen Generals Skoblin, brachte hochinteressante Feststellungen, die für jeden, der die sowjetrussischen Methoden kennt, keinen Zweifel darüber lassen, wer der Urheber der Entführung des Generals von Miller, des Führers der weißrussischen Frontkämpferverbände, war. Zugleich wurde vor Gericht bestätigt, daß die damalige Volksfront-Regierung bewußt die Feststellungen der französischen Kriminalkommissare, die die Sowjets schwer belasteten, fälschte und unterdrückte. Die Plewitzkaja selbst weigert sich, irgendein Geständnis zu machen, da sie zu gut weiß, um was es geht.

Im Verlauf der Verhandlung kamen die aufsehenerregenden Vorfälle zur Sprache, die sich nach dem Verschwinden des Generals von Miller am 22. September 1937 in Paris und Le Havre abspielten. Wir folgen dabei einem ausführlichen Prozeßbericht, den der Berliner Lokalanzeiger von seinem Pariser Vertreter erhalten hat. Es heißt dort u. a.:

Am gleichen Tage, an dem General von Miller nach seiner Verabredung mit General Skoblin, die an einer Straßenecke in Passy, nur wenige Schritte von einem Gebäude der Sowjets in der Rue Raffet entfernt, stattgefunden hatte, gegen 12 Uhr mittags spurlos verschwunden war, tauchte zwischen 3 und 4 in Le Havre vor dem

Sowjetdampfer „Maria Ulianowa“

am Hafenkai ein Lastauto auf, das mit dem Zeichen „C. D.“ (Diplomatisches Korps) versehen war. Sofort waren vier Matrosen von diesem Dampfer an Land gesprungen und hatten aus dem Auto eine mindestens 1,10 Meter lange Kiste ausgeladen, die sie entgegen allen Gebräuchen, da solche Gepäckstücke sonst von Hafenarbeitern verladen werden, an Bord getragen hatten.

Am gleichen Tage dampfte das Schiff in See. Alle Abfahrtsformalitäten waren vorher in auffälliger Eile erledigt worden. Der Dampfer sollte, wie der Kapitän vorher angegeben hatte, erst am 27. September in See stechen. Das Schiff wartete auch ein Sowjetflugzeug nicht ab, das auf ihm nach Rußland transportiert werden sollte und schon angemeldet war.

Der Dampfer kehrte direkt nach Sowjetrußland zurück, ohne unterwegs einen Hafen anzulaufen.

Er vermied es auch, was sonst nie passierte, durch den Nordostsee-Kanal zu fahren, wo man ihn eventuell noch hätte anhalten können. Als das Schiff das nächste Mal in französischen Gewässern auftauchte, wurde es von einem anderen Kapitän geführt.

Der Advokat, der die Zivilklage der Gattin des Generals von Miller übernommen hatte, machte darauf aufmerksam, daß er selbst es war, der das Sowjethaus in Passy der Polizei anzeigte, die doch sonst über jeden Fremden ein ausführliches Register führt. Der Verteidiger entdeckte auch das verdächtige Auto aus Le Havre an einem der nächsten Tage, als es vor dem Sowjethause parkte. Er war es wiederum, der daraufhin eine Durchsuchung des Hauses beantragte. Die Polizei der Volksfrontregierung verschanzte sich jedoch hinter die diplomatischen Gebräuche, beantragte die Untersuchung erst bei der Sowjetbotschaft, und bis alle Formalitäten erledigt waren, verging fast ein Monat. Dann konnte endlich durch Vermittlung des Präsidenten der Republik die nun freilich vergebliche Haussuchung vorgenommen werden.

Aber auch in den Berichten der mit der Untersuchung über die Vorgänge beauftragten Kommissare wurde die zu der Sowjetbotschaft führende Spur in auffälliger Weise verwischt. Ein Polizeiinspektor, der jetzt vor Gericht aussagte, erzählt, wie er damals zu seinem vorgesetzten Direktor befohlen wurde.

Sie haben da einen sehr unbequemen Bericht gemacht“,

eröffnete ihm dieser. „Wir stehen uns im Augenblick sehr gut mit den Sowjets. Ihr Bericht ist geeignet, die Beziehungen Frankreichs zu Sowjetrußland zu trüben.“ Die Folge war, daß der Inspektor in ein Provinznest versetzt wurde.

Im nächsten Polizeibiricht stand zu lesen, daß das verdächtige Auto vor dem Sowjetschiff in Le Havre nicht zwischen 3 und 4 Uhr, wie der entlassene Inspektor es, gestützt auf Zeugenaussagen, geschildert hatte, sondern „schon zwischen 1 und 2 Uhr“ eingetroffen war, was bei der Entfernung von Paris nach LeHavre, und, wenn man bedenkt, daß General von Miller sich in Paris erst um 12 Uhr in der Nähe des Sowjethauses verabschiedet hatte,

eine Entlastung der Sowjets

darstellt. Denn gegen zwei Uhr konnte der vermutlich ermordete General von Miller kaum in der geheimnisvollen Kiste in Le Havre eintreffen, selbst wenn man eine beträchtliche Fahrtgeschwindigkeit für das Auto voraussetzt. Der Gerichtspräsident stellte zum Schluß fest, daß damals Innenminister der jüdische Sozialdemokrat Marx Dormoy war.

Der Vertreter der Zivilklage führte aus, daß er in der Lage sei, zu behaupten, daß am Tage nach dem Verschwinden des Generals von Miller am 23. September 1937 der Sowjetbotschafter zum damaligen Ministerpräsidenten Chautemps berufen wurde. Chautemps habe dem Sowjetvertreter auseinandergesetzt, daß es angesichts des schweren Verdachts, der vorliege, besser wäre, wenn er nach Moskau telephonierte,

damit der Sowjetdampfer „Maria Aljanowa“ nach Le Havre zurückkehre

und eine Untersuchung vorgenommen werden könne. Die öffentliche Meinung in Frankreich beschäftige sich bereits ernstlich mit diesem Fall. Chautemps hätte ferner bereits die Absicht gehabt, einen französischen Torpedobootzerstörer hinter dem Sowjetdampfer herzuschicken.

Eine Stunde nach dieser Unterredung mit dem Sowjetbotschafter sei jedoch Innenminister Marx Dormoy bei Chautemps erschienen und habe diesem auseinandergesetzt, daß das Sowjetlastauto nicht zwischen drei und vier Uhr, sondern schon um 2 Uhr in Le Havre angelangt sei. Der Verdacht gegen die Sowjets sei also unbegründet. Daraufhin habe Ministerpräsident Chautemps die Verfolgung des Schiffes durch ein französisches Kriegsschiff fallen gelassen.

Der Vertreter der Zivilklage vermutet nun, daß der Sowjetbotschafter sich an seinen Freund Marx Dormoy gewandt hat, der dann den Ministerpräsidenten von der Grundlosigkeit des Verdachtes zu überzeugen gewußt habe. Der Gerichtsvorsitzende erklärte sich mit der Forderung des Rechtsanwalts einverstanden und erklärte,

daß jetzt volle Klarheit

geschaffen werden solle. Er würde alle notwendigen Maßnahmen treffen, um die Anwesenheit des früheren sozialdemokratischen Innenministers herbeizuführen. Marx Dormoy, der bisher trotz Vorladung nicht erschienen sei, solle am nächsten Sonnabend vor dem Gericht erscheinen.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages war ferner einwandfrei festgestellt worden,

daß die Plewitzkaja wissentlich die Unwahrheit gesagt hat,

als sie behauptete, ihr Mann habe sie am Tage der Entführung des Generals von Miller zwei Stunden lang vor einem Modesalon erwartet. Die Angeklagte hielt sich in der Mittagsstunde des 22. September 1937 zwar tatsächlich in einem Modesalon in der Nähe des Etoil auf und beteuerte dem Besitzer immer wieder in sehr auffälliger Form, daß ihr Mann unten auf der Straße in seinem Wagen auf sie wartete, lehnte es jedoch sofort ängstlich ab, den General in den Salon hinaufzubitten, und zwar unter den fadenscheinigsten Vorwänden. Der Gerichtspräsident stellte fest, daß es im übrigen kaum mit dem Charakter des Generals Skoblin vereinbar sei, zwei Stunden ungeduldig auf der Straße auf seine Frau gewartet zu haben, dagegen hätten diese zwei Stunden sehr gut ausgereicht, um inzwischen die Verabredung mit dem General von Miller an der Straßenecke in Passy einzuhalten. Wahrscheinlich hat also Skoblin in dieser Zeit den General von Miller **in das Sowjethaus in der Rue Raffet hineingelockt**, das nur wenige Schritte von der Stelle der Verabredung entfernt liegt.

Als der Vorsitzende die Plewitzkaja beschwor, endlich die Wahrheit zu sagen, erhob sie sich in theatralischer Haltung und beteuerte: „Ich sehe den französischen Richtern ehrlich und stolz in die Augen. Mit bestem Gewissen kann ich sagen, daß ich nichts weiß. Nur Gott allein ist Zeuge gewesen und weiß, wie sich alles abgespielt hat.“ Mit dieser Äußerung wird sie die Eingeweihten jedoch nicht täuschen können. **Der Grund für dieses Leugnen und Schweigen liegt klar auf der Hand. Wenn die Sängerin in diesem Prozeß mangels Beweises mit einer Gefängnisstrafe davonkommen oder gar freigesprochen werden sollte, so würde sie sich, falls sie ihre sowjetrussischen Auftraggeber verraten hätte, einer unabläßigen Verfolgung durch die GPU-Schergen aussetzen, die sie früher oder später treffen und für ihren Verrat mit dem Tode bestrafen würden.**

*

Die grüne russische Bibel.

Wir haben früher schon einmal über die alte grüne Bibel berichtet, die sich den Mißbrauch durch die Plewitzkaja zu sowjetrussischen Mordzwecken nicht gefallen ließ, sondern im Gegenteil das verbrecherische Treiben der Angeklagten ans Licht bringen half. Heute sei an diese interessante Episode in der romanhaften Entführungsaffäre nochmals erinnert.

In der Gefängniszelle hörte Frau Skoblin-Plewitzkaja nicht auf, sich über ihre ungerechtfertigte Untersuchungshaft zu beklagen und zu beschweren. Sie verlangte immer wieder nach ihrer Bibel. Mit der Lektüre der Heiligen Schrift wolle sie sich eine moralische Stütze und einen kostbaren Seelentrost in ihrer gegenwärtigen bedauernswerten Lage erhalten, so sagte sie und versuchte sich in die Rolle einer Märtyrerin hineinzuversetzen. Die Untersuchungsrichter willigten ein. Man stellte ihr eine alte russische Bibel zur Verfügung. Als die Plewitzkaja indes nach einer ganz bestimmten Bibelausgabe verlangte, die in Jerusalem in russischem Text gedruckt und grün eingebunden war, wurden die Untersuchungsrichter mißtrauisch. Man holte die grüne Bibel und unterzog dieses Buch, in dem die Plewitzkaja eine Reliquie sehen wollte, einer sorgfältigen Untersuchung. Die chemische Analyse des Johannes-Evangeliums ergab schließlich zwischen den Zeilen Aufzeichnungen in einer unsichtbaren Schrift. Diese Schrift stellte sich schon nach wenigen Tagen, als der Schlüssel der Geheimschrift heraus, in der der Mann der Plewitzkaja, General Skoblin, seine Anweisungen und Befehle erhalten hat. Die grüne Bibel wurde so zum Verhängnis der Plewitzkaja. Der Polizei gelang es, die Geheimkorrespondenz Skoblins als Agent der GPU zu entziffern und gleichzeitig der Plewitzkaja nachzuweisen, daß sie von der undurchsichtigen Tätigkeit ihres Gatten zum mindesten Kenntnis hatte.



Vor dem II. Turnländerkampf Deutschland—Polen.

Gespräch mit dem Präsidenten des Polnischen Sokolverbandes.

wgw. Der Polnische Sokolverband, der im nächsten Jahre sein 70jähriges Bestehen feiern wird, ist die Dachorganisation des polnischen Turnens. Seit einigen Tagen ist in Warschau der gesamte Mitarbeiterstab des Verbandes versammelt, um die notwendigen Vorbereitungen für den am kommenden Sonntag in Dresden im Zirkus Sarrasani stattfindenden zweiten Turnländerkampf Deutschland—Polen zu treffen. Hier hatten wir Gelegenheit, den Präsidenten des Verbandes, Oberst Arciszewski, nach den Zielen des Polnischen Sokol und der Entwicklung des polnischen Turnens zu fragen.

Oberst Arciszewski: „Wir kommen nach Dresden, um zu lernen.“

„Der Polnische Sokolverband sieht sein Ziel in der geistigen und körperlichen Erziehung der polnischen Jugend. Ein Ziel, das man vor allem mit Hilfe des Turnen, der Leichtathletik und anderer Sportarten erreichen wird. Der Sport soll die polnische Jugend für die großen Aufgaben ihres späteren Lebens vorbereiten. Unsere 70jährige Geschichte beweist, wieviel Erfolg unsere Arbeit bis jetzt gehabt hat. Allein die Tatsache, daß wir heute der größte Turn- und Sportverband in Polen sind, spricht für sich. Laut Bestandserhebung vom 1. Januar d. J. gehören dem Sokolverband 840 Vereine mit insgesamt 65 000 Mitgliedern an. Davon sind 40 000 Männer, 10 000 Frauen und 15 000 Jugendliche bis zu 18 Jahren.

Polen bereitet sich für Dresden vor.

Nach den polnischen Vorbereitungen für den Länderkampf mit Deutschland gefragt, antwortete Oberst Arciszewski, daß man keine größeren Lehrgänge durchgeführt habe, sondern in den verschiedensten Städten je 3 bis 4 der besten polnischen Turner geschult habe. Und auch diese Vorbereitung galt mehr den Landesmeisterschaften, die am 27. November in Warschau stattfanden, als dem Länderkampf in Dresden. Warschau war die große Generalprobe für Polens Turner; diejenigen, die hier am besten abgeschnitten haben, sind in die Nationalmannschaft eingereiht worden. Kurz vor der Abreise nach Dresden erhält unsere Mannschaft noch einmal in einem mehrtägigen Trainingskursus den letzten Schliff.

Polen braucht internationale Erfahrung.

„Wir wissen“, fuhr Oberst Arciszewski fort, „daß Deutschland die stärkste Turnernation der Welt ist. Wir sind uns alle klar darüber, daß wir diesen Kampf verlieren werden. Selbst Deutschlands zweite Vertretung müßte stark genug sein, unsere Mannschaft zu besiegen. Wir fahren nicht mit dem Gedanken an den Sieg nach Dresden, sondern mit dem Willen, von den deutschen Turnern zu lernen. Was unseren Leuten besonders fehlt, ist die internationale Erfahrung.

Länderkampf mit Ungarn und Italien?

„Wenn ich sagte, daß Polens Turner internationale Erfahrung brauchen, so meine ich damit unsere jetzige Nationalmannschaft, die noch sehr jung ist. Im ganzen gesehen traten ja unsere Turner international beinahe mehr in Erscheinung, als zum Beispiel Deutschland. Zum ersten Male kämpften wir bei den international ausgeschriebenen Wettbewerben in Asti (Italien). Dort belegten wir überraschenderweise den ersten Platz. 1934, bei den Weltmeisterschaften in Budapest, reichte es bei 13 teilnehmenden Nationen nur für den zehnten Platz. Unsere Frauen belegten unter fünf Ländern den dritten Platz. Bei den Allslawischen Wettkämpfen 1937 in Neusatz (Nowy-Sad) wurden wir Dritter, bei den Weltmeisterschaften in Prag Fünfter. In Berlin, zu den Olympischen Spielen, traten nur unsere Frauen an, die den fünften Platz belegten. Vorher trafen unsere Turner in Warschau auf Deutschland; die entscheidende Niederlage (326,8 : 293,7 Punkten) gab den Ausschlag, wir traten in Berlin nicht an. Besondere Fortschritte haben wir in der letzten Zeit am Reck und in den Freiübungen zu verzeichnen, auch an den Ringen sind wir sicherer geworden. Die erste Voraussetzung aber für eine allgemeine Hebung des Leistungsstandes wird der regelmäßige internationale Turnverkehr mit Deutschland, Italien und Ungarn sein. Gegen die beiden letzten Nationen beabsichtigen wir im kommenden Jahr Länderkämpfe durchzuführen. Wir selbst organisieren im nächsten Jahr die Allslawischen Meisterschaften. Wir hoffen dort eine wichtigere Rolle zu spielen als in Neusatz (Nowy-Sad).“

*

Polens bester Turner zum Länderkampf.

Polens bester Turner ist Dolowy, der weder an den Landesmeisterschaften noch an dem Treffen in Dresden teilnehmen kann, weil er erst eben von einer Operation genesen ist. „Die deutschen Turner“, sagte auch Dolowy, „sind für uns unerreichbar. Trotzdem wird unsere Mannschaft besser abschneiden als letztens in Warschau. Die guten Leistungen unserer Nationalturner bei den Landesmeisterschaften sprechen für diese Behauptung. Hier hat es sich gezeigt, daß vor allem unser Nachwuchs Gaca und Sladek mit einer sehr guten Kür aufwarten. Der Leistungsunterschied zwischen dem ersten und den übrigen acht Turnern war übrigens ein äußerst knapper. In einigen Disziplinen dürften unsere Turner den Deutschen ebenbürtig sein, zum Beispiel Bregula am Reck und Koßmann an den Ringen. Schade, daß ich nicht antreten kann, und daß auch der Start von Gaca noch in Frage gestellt ist, da er sich den Arm verletzte. Ich glaube, daß wir bei Länderkämpfen mit Deutschland, Italien und Ungarn am ehesten den internationalen Anschluß erreichen können. Später werden wir dann vielleicht auch gegen Finnland und die Schweiz antreten.

*

Polens Turner für Dresden.

Bei den in Warschau ausgetragenen polnischen Meisterschaften im Geräteturnen siegte Koßmann (Warschau) mit 111,133 Punkten. Den zweiten Platz belegte Pietrzykowski (Warschau) mit 111,032 Punkten vor Brugulla (Ostoberschlesien) mit 108,268 Punkten, Gaca (Ostoberschlesien) mit 107,268, Lewicki (Krakau) mit 106,068, Slosarek (Ostoberschlesien) mit 105,133, Pradella (Ostoberschlesien) mit 104,501 und Betyna (Bromberg) mit 102,96 Punkten. Diese acht Turner werden Polen voraussichtlich im Länderkampf gegen Deutschland vertreten, der am 11. Dezember in Dresden zur Abwicklung gelangt.

Die Meisterschaft der polnischen Turnerinnen errang Janina Skirlińska, während die bisher beste Turnerin, Sierońska, nur den siebenten Platz belegen konnte. Sowohl bei den Turnern als auch bei den Turnerinnen gewann man den Eindruck einer recht erheblichen Leistungsverbesserung.

*

Nicht Schi, sondern Ski.

Die Reichsführung des DRL gibt durch den Fachamtsleiter für Skilauf im amtlichen Organ folgendes bekannt:

„Bei der Festlegung der Fachamtsnamen innerhalb des DRL wurde deren Berechtigung im einzelnen von der Reichsführung seinerzeit eingehend geprüft. Die Bezeichnung für unseren technischen Bereich lautet Fachamt Skilauf. Ich bitte daher, daß sich demgemäß alle Gaue und Kreise bei ihren Verlautbarungen an die gleiche Schreibweise halten.“

Dazu schreibt das amtliche Organ, der „Skisport“: „Wenn wir uns nordischer Herkunft und Verwandtschaft rühmen, so sollten wir unseren lieben nordischen Ski nehmen wie er ist. Wenn wir unserem Sport auch große politische Bedeutung beimessen, so müssen wir uns so ausdrücken, daß wir in der ganzen Skiwelt, die keine Schiwelt ist, gut verstanden werden. Würden wir aber alles so schreiben, wie man es spricht, so müßten diese Zeilen unterzeichnet sein mit „Schi-Schport“.

*

Der erste Fußballkampf Polen—Frankreich

wird am 22. Januar 1939 in Paris ausgetragen werden.

*

Tod einer polnischen Sportlerin.

In Krakau verstarb im Alter von 25 Jahren die aus Oberschlesien stammende polnische Rekordläuferin Gertrud Kilos. Die Verstorbene hat an den IX. Olympischen Spielen in Amsterdam teilgenommen und auf zahlreichen Wettkämpfen die polnischen Farben vertreten.

*

Hoher polnischer Boxsieg über die Schweiz.

Am Donnerstag fand in Warschau ein Länderboxkampf zwischen Polen und der Schweiz statt. Die polnische Mannschaft erreichte einen 14:2-Sieg. Nur der Schweizer Suter konnte den Polen Klimecki nach Punkten schlagen. Alle anderen Kämpfe wurden durch die Polen siegreich beendet.

*

Olympiavorbereitung der polnischen Leichtathleten.

Die Sportkommission des Polnischen Leichtathletikverbandes stellte in diesen Tagen das vorolympische Programm der polnischen Leichtathleten zusammen. Polen will im Laufe des nächsten Jahres eine ganze Anzahl von Trainingslagern einrichten. Vom 1.—10. Januar trainieren die Springer in Thorn, vom 13.—25. März die Läufer in Posen, vom 27. März bis 7. April die Hammerwerfer in Warschau und vom 11.—22. April ebenfalls in Polens Hauptstadt die Leichtathletinnen. Für 1940 sind drei weitere Trainingslager vorgesehen. Ende Mai 1940 finden dann die endgültigen Ausscheidungskämpfe statt.

Wydawca, nakładem czcionkami drukarni A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“